# Gummersbacher Zeitung

**Bezugspreis:**
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

**Tageblatt für das oberbergische und märkische Land**

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

**Anzeigenpreis:**
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

**Schluß der Anzeigen-Annahme**
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

**Verbreitungsbezirk:** Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

**№ 60.** | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Samstag, den 12. März** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**


## Polit. Wochenschau.

½ Gummersbach, 12. März.

[Die zweite Lesung der preußischen Wahlreform und die Stellung der Nationalliberalen zu dem konservativ-klerikalen Wahlrechtskompromiß. — Die Bedeutung des verstorbenen Bürgermeisters von Wien Dr. Lueger. — Bevorstehende Wandlungen in Italien, Spanien und Frankreich. — Der neue Präsident von Brasilien. — Die Entwicklung Chinas zum modernen Staat.]

Die Verhandlungen hinter den Kulissen zwischen erster und zweiter Lesung, die schon des öfteren größere Ueberraschungen zeitigten, sind bei der preußischen Wahlreform erfolglos geblieben. Die Nationalliberalen, auf deren Köderung man in den Kreisen des konservativen-klerikalen Wahlrechtskompromisses so fest vertraute daß man immer und immer wieder die Kommissionsbeschlüsse nur als provisorische bezeichnete, sind den schwarzblauen Blockfreunden erfreulicherweise nicht auf den Leim gegangen, und auch die Freikonservativen, deren Mitwirkung man ebenso dringend verlangte, um mit Hilfe dieser beiden Mittelparteien den krassen Egoismus des Kompromisses zu verdecken, verhalten sich dem konservativ-klerikalen Liebeswerben gegenüber kühl bis an Herz hinan. Es mag ja sein, daß die Nationalliberalen, die bei der ersten Kommissionslesung noch dem Kompromiß zugestimmt hatten, in der Zwischenzeit gehofft haben, dasselbe, wenn nicht durch Einführung der geheimen und direkten Wahl, so doch durch Bestimmungen über Privilegierung, Wahlkreiseinteilung und Drittelung auch für sich annehmbar zu machen. Diese ihre Forderungen sind aber jetzt endgültig von dem Wahlrechtsblock abgelehnt worden. Die nationalliberale Fraktion wird nunmehr bei der zweiten Lesung der Vorlage mit aller Energie an dem direkten und geheimen Wahlrecht festhalten, ohne welches jede Wahlrechtsreform wertlos für sie ist. Die Freikonservativen dagegen kommen aus einem ganz anderen Grunde zur Ablehnung des Kompromisses: sie wollen nicht einmal für die Urwähler die geheime Stimmabgabe eingeführt wissen, sondern verhalten sich sogar dieser kleinen Konzession des Kompromisses an die moderne Zeit gegenüber ablehnend. Ob sie allerdings im weiteren Verlauf der Dinge bei diesem Widerstand beharren werden, ist eine andere Frage. Aber ganz abgesehen davon, das Erfreuliche an der jetzigen Situation ist, daß sich zwischen Rechts und Links, zwischen Reaktion und Fortschritt, eine reinliche Scheidung ergeben hat, die, mögen auch immerhin Konservative und Zentrum ihr Kompromiß mit ihren 256 Stimmen im Abgeordnetenhause durchbringen, für das endgültige Schicksal der Vorlage von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist und in parteitaktischer Beziehung eine erfreuliche Perspektive für die Zukunft eröffnet. Zwar scheinen die Bemühungen, mit denen der Vater der ursprünglichen Regierungsvorlage, Geh. Oberregierungsrat v. Falkenhayn, neulich während einer Sitzung des Abgeordnetenhauses noch die Mitwirkung der Nationalliberalen und Freikonservativen zu gewinnen suchte, darauf hinzudeuten, daß die preußische Regierung in ihrer Abhängigkeit von Konservativen und Zentrum geneigt ist, auch das Wahlrechtskompromiß zu schlucken. Auf der anderen Seite aber brachte die „Frankfurter Zeitg." schon vor einigen Tagen die aufsehenerregende Nachricht, daß die Konservativen das Wahlrechtskompromiß fallen lassen und überhaupt die ganze Wahlreform zum Scheitern bringen wollen, wenn es nicht gelänge, mit Freikonservativen und Nationalliberalen eine Verständigung zu erzielen. Ja, man verbreitete sogar die Nachricht, daß der Kaiser der Wahlreform nur dann zustimmen würde, wenn bei ihr die Nationalliberalen mitmachten. Ob diese Nachrichten in dieser Form richtig sind, entzieht sich unserer Kenntnis; nur soviel scheint sicher zu sein, daß die preußische Regierung nach wie vor Bedenken hat, auf den Boden des konservativ-klerikalen Wahlrechtskompromisses zu treten.

Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt war in den letzten Tagen nach Wien gerichtet, wo Bürgermeister Dr. Lueger mit dem Tode rang. Denn Lueger ist ein Name von Weltruf. Am Donnerstag hat der mächtige Gegner Tod gesiegt. Der Verstorbene war unleugbar eine der interessantesten Individualitäten in Oesterreich, ein Mann, der nicht nur die Verwaltung einer Weltstadt bis ins kleinste Detail beherrschte, der auch als Politiker eine überragende Stellung einnahm und zugleich der Chef der zahlreichsten und mächtigsten Volkspartei seines Landes war. Diese beispiellose Vereinigung von Würden und Fähigkeiten ist es, durch die Dr. Lueger als markanteste Gestalt des zeitgenössischen Oesterreich geradezu internationale Popularität gewonnen hat. Lueger hatte wie jeder Politiker Freunde und Gegner. Nun er auf der Bahre liegt, trauern Freund und Feind um diesen Mann. Der Politiker ist gänzlich in den Hintergrund getreten und der Mensch allein ist es, der nicht seine Mitbürger, der eine ganze Welt zur Trauer zwingt. Er hat Wien, seine über alles geliebte Vaterstadt, zur modernen Großstadt gemacht und die vielen Werke, die er vollbrachte, werden seinen Namen fortleben lassen. Hans Bartsch sagte von ihm: „Lueger ist der ganze Wiener: weich, mitleidvoll, gemütlich bis zur Banalität, humorvoll, zwanglos, echt demokratisch, ein wenig selbstgefällig und sehr liebenswürdig. All das mit einer Strenge des Charakters vereinigt, die man im alten Rom auch nicht steifnackiger haben konnte." Treffender ist das Bild Luegers in wenigen Strichen niemals gezeichnet worden.

In Italien steht das Ministerium Sonnino, das erst seit dem Dezember vorigen Jahres im Amte ist, bereits auf schwachen Füßen, und Giolitti wird es stürzen können, sobald ihm der Augenblick geeignet erscheint. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Spanien, wo der erst kürzlich ans Ruder gekommene Canalejas allem Anscheine nach bald dem Hasse der Klerikalen zum Opfer fallen wird. Auch in Frankreich ist es möglich, daß die jetzt immer näher heranrückenden Wahlen eine große Wandlung herbeiführen; denn es ist auffällig, wie sehr die Stimmen sich mehren, die den von Paris her ausgegebenen Schlagworten der herrschenden radikalsozialistischen Gruppe entgegentreten.

Brasilien hat in der Person des Marschalls Hermes da Fonseca einen neuen Präsidenten erhalten. Die Wahl konnte gar nicht glücklicher ausfallen; denn Fonseca ist als Soldat, Staatsmann und Mensch gleich ausgezeichnet und bringt für sein hohes Amt die trefflichsten Eigenschaften mit. Man darf den Marschall gerade auch vom deutschen Standpunkte zu seinem großen Erfolge aufrichtig beglückwünschen, da er zu denjenigen brasilianischen Staatsmännern gehört, die Deutschland gegenüber stets eine freundliche Gesinnung an den Tag gelegt haben. Letztere Tatsache erscheint nun eigentlich angesichts der von Deutschland Brasilien gegenüber andauernd beobachteten Haltung selbstverständlich, ist es aber bedauerlicherweise nicht. Vielmehr ist von brasilianischen Gegnern des Marschalls während der Wahlbewegung der Versuch unternommen worden, seine deutschfeindliche Gesinnung gegen ihn als Stimmungsmoment auszuspielen. Erfreulicherweise hat aber die erdrückende Mehrheit des brasilianischen Volkes davon nichts wissen wollen.

Daß sich im fernen China Wandlungen vorbereiten, die eine wesentliche Steigerung der Macht dieses Riesenstaates ankündigen, unterliegt keinem Zweifel. Die durch Befehl des Kaisers Kwangsü vor zwei Jahren angekündigte Verfassung ist keineswegs leeres Wort geblieben. Städte, Siedlungen und Dörfer haben Selbstverwaltung erhalten, Vorbereitung für eine große Volkszählung sind getroffen und Schulen für Ausländer eröffnet worden. Mit aller Energie arbeitet man auch an der Vervollkommnung der Armee, das Ziel ist die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Es ist erstaunlich, wie populär der Kriegsdienst geworden ist und mit welchem Stolze die Chinesen auf ihre junge Armee sehen, wie denn überhaupt eine tiefe patriotische Bewegung durch das Land geht.

## △ Herr von Oldenburg wird unruhig.

Im Hauptquartier des Abgeordneten v. Oldenburg, dem Wahlkreise Elbing-Marienburg ist ein „Vaterländischer Wahlverein" gegründet worden, über den die konservative, unter dem Einfluß des Herrn v. Oldenburg stehende „Danz. Allg. Ztg." sogleich mit allerhand Diskreditierungen und Verdächtigungen herfällt; und zwar lediglich deshalb, weil der Verein, der in der Hauptsache die Tendenzen der schon hundertmal totgesagten „Konservativen Vereinigung" verficht, eine vaterländische Politik ohne klerikale und extrem-agrarische Beeinflussungen zu erstreben sich erdreistet. Wir lassen, um den Lesern ein unbefangenes Urteil zu ermöglichen, den „Aufruf an die patriotisch gesinnten Männer in Stadt und Land", welcher der Vereinsgründung vorauf ging, im Wortlaut folgen:

„Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die herausfordernde Interessen-Politik der jetzigen Führer des Bundes der Landwirte schwere Gefahren heraufbeschwört, sowohl für den Frieden im Lande, wie für die deutsche Volkswirtschaft und das Deutsche Reich, haben die Unterzeichneten beschlossen, für den Wahlkreis Elbing-Marienburg einen vaterländischen Wahlverein zu gründen. Wir erstreben das Zusammenwirken aller patriotisch gesinnten Wähler jeder Parteirichtung in den großen, gemeinsamen Lebensfragen der Nation. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß der moderne Staat nicht nach den Wünschen einer einzelnen Partei regiert werden kann, verlangen wir die Zurückstellung von Parteiinteressen, insoweit es sich um die Interessen des Staatsganzen und um das Wohl des gesamten Volkes handelt. Demgemäß soll unser Wahlverein eintreten für die Sicherheit und Stärke des Vaterlandes nach außen zu Wasser und zu Lande. Demgemäß fordern wir im Wirtschaftsleben gleiche Fürsorge für Landwirtschaft, Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe, sowie gleiches Recht für alle auf politischem und religiösem Gebiet. Wir treten ein für wirksamen Schutz der Landwirtschaft, deren Bedeutung für unser ganzes Volksleben wir zu würdigen wissen; aber wir bekämpfen die Bestrebungen desjenigen Großgrundbesitzes, der mit Hilfe des Bundes der Landwirte seine Sonderinteressen ohne Rücksicht auf das Wirtschaftsleben der städtischen Bevölkerung und selbst zum Schaden der mittleren und kleinen ländlichen Besitzer zur Geltung zu bringen sucht. Wir erkennen die Härten der den Mittelstand und die Arbeiter belastenden indirekten Steuern und erstreben zu ihrer Milderung die Einführung einer die begüterten Klassen des Volkes mehr heranziehenden Erbanfallsteuer für das Reich. Wir erblicken in dem Uebergewicht des Zentrums und den Bestrebungen der Sozialdemokratie nationale Gefahren und halten den von dem Fürsten Bülow gewiesenen Weg der Blockpolitik für den allein geeigneten zu ihrer Ueberwindung. Es ist deshalb unser Bestreben mit aller Entschiedenheit darauf gerichtet, den Blockgedanken in die breiten Massen des vaterländisch gesinnten Volkes zu tragen. In diesem Gedanken wollen wir allezeit das Vaterland über die Partei stellen und rufen alle deutschen Männer in Stadt und Land ohne Unterschied der Parteistellung auf, durch Beitritt zu unserem vaterländischen Wahlverein unsere Reihen zu stärken."

Der Aufruf, der von etwa 2500 Personen aus allen Gesellschaftskreisen und Berufsarten, auch vielen Besitzern und Landwirten unterzeichnet ist, stellt allerdings ein stark bedrohliches Moment für den Mandatsbesitz des Abg. v. Oldenburg dar, dessen Danziger Organ, deshalb besonders einen Redner hervorhebt, der erklärte, durch die Gründung des Vereins werde der Kreis der Sozialdemokratie ausgeliefert! Nun erreichte Herr v. Oldenburg 1907 etwa 12 000 gegen 6838 sozialdemokratische, 4000 Zentrums- und 3500 nationalliberale Stimmen. Die Tendenzen der oben wiedergegebenen Behauptung liegt auf der Hand. An einen Uebergang des Wahlkreises in sozialdemokratischen Besitz ist gar nicht zu denken; wohl aber ist möglich, daß Herr v. Oldenburg bei der Neuwahl mit einem anderen nationalen Kandidaten in die Stichwahl kommt und unterliegt. Hinc illae lacrimae!

## Der Liebe Not.

Roman von Horst Bodemer.

21 (Nachdruck verboten.)

Heinz Rühling fuhr fort:

„Verlobt ist noch lange nicht verheiratet!"

„Willst du sie vielleicht dem Oberstleutnant abjagen, mein Junge?"

„Ja, das will ich!"

„Und das arme Mädel, die nun glücklich einen Halt gewonnen, kreuzunglücklich machen, das tut ein Schuft, aber kein Mann!"

„Denkst du vielleicht, sie wird an der Seite des Oberstleutnants glücklich?"

„Ja, das denke ich, denn er ist vor ein paar Tagen bei uns gewesen und ich habe ihn noch zehnmal höher schätzen gelernt, als wie ich's schon tat, denn der Mann besitzt Herzenstakt, der dir, Gott sei's geklagt, zu fehlen scheint!"

„Sehr freundlich, lieber Vater!"

„Ich bin nicht hier, um dir um den Bart zu gehen, sondern dir Raison beizubringen, und ich hab' wohl als dein Vater ein Recht dazu, zu verlangen, daß du nicht erbärmlich, sondern vornehm handelst. Daß ich dich schwer verwunden mußte, hab' ich vorher gewußt und wie schwer das einem Vater wird, kannst du gar nicht ermessen, mein Junge, aber ich habe vor Gott und den Menschen die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, meine Hände über mein eigen Fleisch und Blut zu halten, — Heinz", — Tränen schimmerten in den Augen des Oberamtmanns, — „mach nicht Mutting und mich unglücklich fürs ganze Leben!"

Das war zuviel für den jungen Offizier! — Wie er den Vater so vor sich stehen sah, der mit den starken Fäusten das Naß aus seinen Augen wischte, brach er auf dem nächsten Stuhl zusammen. Worte fand er nicht gleich.

Der Oberamtmann war ans Fenster getreten und sah hinaus, er, der sturmerprobte Mann wollte seinem Jungen die Tränen nicht zeigen, die ihm über die Wangen in den langen Vollbart rannen. Stürmisch hob und senkte sich seine breite Brust, Heinz hörte, wie sein Atem flog, er blickte hin, der ganze große Mann schien zu zittern, er, der selbst beim ärgsten Hagelwetter die Ruhe nicht einen Augenblick verloren, sondern nur die Kappe vom Kopfe gezogen und gesagt: „Herr, Dein Wille geschehe."

Da stand er auf, trat auf den Vater zu, umschlang ihn von hinten, als wollte er sich an ihm festhalten und sagte:

„So schwer wie mir's wird,. um Muttings- und deinetwillen, — ich werde versuchen, mit mir fertig zu werden!"

Rasch drehte sich der Vater um und sieht seinem Sohne zweifelnd in die Augen und als er in das junge, granzerrissene Gesicht seines Jungen blickt, nimmt er ihn an seine breite Brust, — kein Wort kann er vor Rührung sprechen.

„Bleib' noch ein oder zwei Tage bei mir, Vater", sagt endlich Heinz.

„Gern, mein Junge, — so lange du willst, ich bin doch nicht nur dein Vater, sondern auch dein bester Freund!"

Mit feuchten Augen nickt ihm der Sohn zu.

„Und nicht wahr, Heinz, du wirst doch ohne Bitternis an Fräulein Herbart denken?"

„Wenigstens versuchen will ichs!"

„Sie hat's um dich verdient", erwidert der Vater ernst, fast feierlich.

XIII.

Der Oberamtmann blieb noch mehrere Tage bei Heinz. Dessen Batteriechef setzte ihm während dieser Zeit nur wenig Dienst an, so daß der junge Offizier fast immer mit seinem Vater zusammen sein konnte. Und das war so gut, denn Heinz litt unsagbar schwer! Klara Herbart die Braut eines anderen! Er hätte kein Mensch von Fleisch und Blut sein müssen, wenn ihm das nicht furchtbar nahe gegangen wäre.

Der Vater las im Herzen seines Sohnes, er hatte Angst um ihn und schob den Tag der Abreise immer wieder hinaus.

Er schlief auf der Chaiselongue in Heinz' Wohnung; der bot ihm das Bett an.

„Nein, mein Junge, du bist jetzt krank, deine Nerven sind kaputt, — begreiflicherweise, da bedarfst du aller Bequemlichkeiten, leg' dich nur in deine Klappe, ich liege hier sehr gut!"

Trotz aller Bitten war der Vater nicht zu bewegen, das Nachtlager mit Heinz zu tauschen.

Der lag meistens wach in seinem Bette, erregt arbeiteten seine Gedanken. Bin ich denn ein Irrer, oder ein Kranker, fragte er sich, daß ich dieses Wärters bedarf? Oder ein Gefangener, auf den man aufpassen muß, daß er nicht entwischt? Und wenn er dann ruhiger wurde, sagte er sich: der gute Vater hat Angst, daß ich mir ein Leid antun könnte oder sonst eine Dummheit begehe; so nötig er in Wernsdorf ist, er wird hier bleiben bis sich mein erregter Zustand gebessert. — Wie hatten den Vater seine Reden erschüttert, als er im jugendlichen Ungestüm nicht einwilligen wollte, Klara Herbart aufzugeben! — Geweint und geschluchzt hatte er wie ein Kind. Da zwang die Sohnesliebe seine Nerven zur Ruhe, um der Eltern willen wollte er den harten Kampf siegreich bestehen, arbeiten bis zum Zusammenbruch, vielleicht gab es dann für ihn eine neue Auferstehung, vielleicht, — aber er glaubte nicht daran. Und der Vater sah das Ringen seines Sohnes und dankte Gott, daß er aus dem Jungen einen Mann werden ließ, der Tag kam ja im Leben fast einem jeden, an welchem der letzte Schleier fiel, an dem die Einsicht kam, an dem man bekennen mußte: Ist irgend was gewaltiger als das Schicksal, so ist's der Mut, der's unerschüttert trägt. Gnade Gott denen, die das Schicksal aus dem Sattel warf! Wieviele brachen dabei das Genick oder lagen auf dem Pflaster des Lebens, — für immerdar!

Vor seiner Abreise ging der Oberamtmann zu Heinz' Batteriechef und sagte ihm die volle Wahrheit. Er schloß mit den Worten:

„Bitte, nehmen Sie sich meines Jungen an, er ringt ehrlich mit sich selbst, und wollen Sie das Maß Ihrer Güte vollmachen, so nehmen Sie ihn manchmal an den langen Winterabenden bei sich auf, der Verkehr mit edlen Frauen kann da am meisten tun — und — rühren Sie nicht an seiner Wunde!"

Der Hauptmann versprach es gern, er hatte seinen Leutnant lieb gewonnen, schätzte seinen Pflichteifer, seine Tüchtigkeit. Er redete mit seinen Freunden vertraulich über Heinz, auch mit dem Abteilungs- und Regimentskommandeur und dieser wieder gab seinem Adjutanten, dem Oberleutnant von Harryhausen, Befehl, unauffällig über den Leutnant Rühling zu wachen. — — —

Wesentlich beruhigt reiste der Oberamtmann ab. Sein Junge erfreute sich im Regiment eines guten Rufes und seine Vorgesetzten hielten die Hände über ihn, damit er nicht Schiffbruch leiden würde. —

In Frankfurt besuchte er noch einmal seinen Freund Reuter. Der lag apathisch in seinen Kissen, nur ein flüchtiges Lächeln zeigte an, daß er den alten Freund Rühling erkannte.

„Wenn doch nur bald das Ende käme, das ist ja furchtbar mit anzusehen", meinte der Oberamtmann zu Doktor Vogel.

Der zuckte die Achseln.

„Besser wäre es für unsern Freund, es käme bald, — aber er hat sein Lebtag solide gelebt, er besitzt große Widerstandskraft, — ein halbes Jahr kann es doch immer noch dauern, bis Freund Heikommt!"

„Entsetzlich", stöhnte Herr Rühling, „entsetzlich!"

Ganz unvermittelt fragt der Arzt:

„Wie geht es Ihrem Herrn Sohn?"

„Danke, danke, der Junge war etwas aus dem Geleise gekommen, aber jetzt ist anscheinend alles wieder in Ordnung!"

„Hm!"

„Wie meinten Sie?"

„Nichts weiter, ich freue mich, daß er vernünftig ist und warten kann!"

„Warten? — Ach so, — ja, — er kann warten, natürlich kann er warten, — warum soll er's nicht können?"

„Mein' ich auch!" (Fortsetzung folgt.)

# Vom Tage.

* Gummersbach, 12. März.

**Protest.**

Der Schwerpunkt der Reichstagsverhandlungen liegt in diesen Tagen nicht im Plenum. Auf die Erörterungen in der Budgetkommission konzentriert sich, sofern es nicht von den preußischen Dingen in Anspruch genommen wird, im Moment alles politische Interesse. Im braungetäfelten Saale aber, wo Herr Kraetke seinen Etat zu verteidigen hat, ist es einsam und leer wie nur in den schlimmsten Zeiten der Diätenlosigkeit. Die Reichstagsflucht hatte am Donnerstag freilich auch noch andere Gründe. Als Erster spricht nämlich durch zwei geschlagene Stunden in Vertretung des erkrankten Herrn Singer der lungengewaltige Herr Zubeil, und als er dann schließlich aufhört, meint der freundliche Herr: er hätte Material noch für zwei weitere Stunden, und wenn er heute schlösse, geschähe es nur aus Rücksicht auf die eigene zarte Gesundheit. Bei der dritten Lesung aber gäbe es — oh, oh! — ein Wiedersehen. Herrn Zubeil löste Herr Dr. Dröscher von den Konservativen ab. Eine ganz andere Tonart natürlich; viel gütig verbindliches Lob, aber daneben doch eine levis nota: Sparsamkeit sei eine schöne Sache; aber sie dürfte nicht zu weit gehen. Zum mindesten nicht so weit, daß aus Mangel an Beamten die vorhandenen an ihrer Sonntagsruhe gekürzt werden. Den Ball fängt bemerkenswert schnell Herr Kraetke auf: er könnte keine neue Beamtenstellen schaffen; müßte sich vielmehr der allgemeinen Politik des Herrn Reichskanzlers einfügen. Das sieht fast so aus, als ob in des Herrn Generalpostmeisters Becher ein paar „Wermuths"tropfen gefallen wären. Dann geht Herr Kraetke kritisch die vorgebrachten Wünsche durch und schließt — die Anmerkung ist Herrn Zubeil gewidmet — mit der Versicherung: er würde sich nicht abhalten lassen, seine Beamten vor unnötigen Aufregungen, vor Agitation, die von draußen kommt, zu schützen. Zu später Stunde nimmt der Abg. Beck-Heidelberg das Wort, um in eindringlicher Rede, die das ganze Gebiet der Postverwaltung in den Bereich der Erörterung zieht, die nationalliberale Resolution auf Einrichtung eines ständigen Postbeirats aus Mitgliedern des Handels, der Industrie, des Handwerks und der Landwirtschaft zu begründen und zu empfehlen. . . .

**Zur Reorganisation der Werftverwaltung.**

Die Rede, die am letzten Dienstag der Abg. Dr. Weber zum Etat des Reichsmarineamts hielt, ist, weil sie an einem überlangen Parlamentstage in eine reichlich späte Stunde fiel, in der Presse bisher zu kurz gekommen. Dennoch verdient sie wohl, eingehender beachtet zu werden. Wir stehen ja jetzt im Zeichen der Sehnsucht nach dem Kaufmann. „Der Kaufmann vor die Front, der Offizier hinter die Front" hat Herr Erzberger erst noch am Mittwoch gerufen. Dr. Weber, der selbst Kaufmann, und ein sehr erfolgreicher dazu ist, wies in seiner plastischen, die Dinge immer ungemein anschaulich darstellenden Art auf, worin im Grunde die Fehler bei der jetzigen Werftverwaltung liegen. Die Leiter der Verwaltung wechseln zu oft: das ists. Alle drei Jahre wird ein anderer Herr an die Spitze der Werft kommandiert und so gibt es für keinen ein rechtes Einleben und Eingewöhnen. Darum ist Herr Dr. Weber dafür, daß neben den Seeoffizier ein Mann tritt, der in solcher Erscheinungen Flucht die Kontinuität wahrt: der im Betrieb groß geworden und mit ihm verwachsen ist. Auch gegen die mechanische Kontrolle durch den Rechnungshof, der nur Papiere und Zahlen sieht, nie die Dinge selbst, machte Dr. Weber mit Recht gewichtige Einwände geltend. Und betonte dann mit Nachdruck den gesunden kaufmännischen Grundsatz, daß unpraktische und unbrauchbare Leute nicht einfach nach dem herkömmlichen Beamtenkomment durchgeschleppt werden dürften; daß in diesem großgewerblichen Betrieb alles darauf ankäme, daß man die richtigen Männer an die richtige Stelle setzt. Herrn Dr. Webers Ausführungen fanden um ihres von sens willen im Hause lebhaften Beifall. Herr v. Tirpitz, der sonst erfreulich beredte, schwieg diesmal. Darf man nun vielleicht folgern: qui tacet, consentire videtur? Dann wäre zu wünschen, daß der theoretischen Zustimmung auch bald die praktische „Danachachtung" folgte.

**Konservatives Parteiregiment.**

Ein konservatives Parteiregiment gibt es bekanntlich in Preußen nicht. Vorige Woche fand in Johannisburg in Ostpreußen eine konservative Vertrauensmännerversammlung statt, der tags darauf eine Versammlung in Lyck folgte. An beiden nahm eine Reihe konservativer Landschaftsherr teil. Die Schule aber ist, nach der „Königsb. Hartungschen Ztg.", an beiden Tagen — ausgefallen!

**Sozialdemokratische Lehrer.**

Die Voruntersuchung gegen mehrere Lehrer in Bremen wegen des Bebel-Telegramms ist jetzt soweit gediehen, daß gegen vier Lehrer, die am schwersten wegen der Absendung des Telegramms belastet sind, eingeschritten wird. Die Lehrer Emil Sonnemann und H. Otterfehlte sind einstweilen vom Amt suspendiert und somit auf halbes Gehalt gesetzt. Gegen die Lehrer L. Luttmann und D. Alssen ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Ein fünfter Lehrer, der unter Vorbehalt angestellt gewesene Lehrer H. F. Th. Döring, ist sofort entlassen worden.

**Frankreichs Handelspolitik.**

Bei der allgemeinen Beratung der Zolltarifrevision im Senat führte Scukfort aus, die vorgeschlagene Revision sei eine Folge der Erhöhung der Tarife, die sich in verschiedenen Ländern vollzogen habe. Redner besprecht die Lage Frankreichs in bezug auf die ausländischen Märkte und stellt fest, daß die Ausfuhr Frankreichs nach Deutschland sich vermehrt habe, aber die Zunahme lasse jetzt nach. Die Deutschen hätten eine bessere Methode, indem sie die Ausfuhr subventionierten, und die Kartellbildung begünstigten, um die Preise zu erhöhen und zu regeln. Frankreich habe sich ohne Protest vor der Erhöhung der Tarife anderer Länder gebeugt. Er glaube nicht, daß Frankreich Repressalien zu fürchten habe.

**Die letzten Tage des Ministeriums Asquith.**

Auf eine Anfrage Austen Chamberlains, warum das Provisorium für den Zivildienst in diesem Jahre einen so geringen Ertrag aufweise und für eine so kurze Zeit, nämlich für sechs Wochen, vom 1. April ab bestimmt sei, erklärte Lloyd George im Unterhause, daß die Regierung zu der Praxis vor dem Jahre 1896 zurückkehrte. Die finanzielle Lage sei sehr ungewöhnlich. Er glaube, daß das Haus eine andere Gelegenheit haben werde, besonders nach Ablauf der sechs Wochen, seine Ansicht über das Ministerium auszusprechen, welcher Partei es auch angehören möge. Es sei sehr wichtig, daß das Haus volle Kontrolle über die Exekutive habe, besonders für jene Zeit. Chamberlain entgegnete, die Regierung habe beharrlich die finanziellen Verhältnisse ihren Nachfolgern in der größten Verwirrung hinterlassen.

**Zur Lage auf dem Balkan.**

Die offiziöse Beschwichtigungsnote der russischen Regierung erzeugt in Konstantinopel nicht die gewünschte Beruhigung. Nach wie vor hegt man Mißtrauen gegen Bulgarien und setzt deshalb die Rüstungen fort. Es sind bereits Maßnahmen getroffen, um in kürzester Zeit im Wilajet Adrianopel 200 000 Mann zusammenziehen zu können. Aus Sofia wird gemeldet: Der türkische Gesandte Assim Bei hatte gestern zwei Unterredungen mit dem Minister des Aeußern Paprikow. Wie in amtlichen Kreisen verlautet, forderte der Gesandte die Bestrafung der bulgarischen Offiziere und Mannschaften, die nach Feststellung der türkischen Kommission den letzten Grenzkonflikt bei Tamrasch provoziert haben. Paprikow soll ausweichend geantwortet haben.

**Unruhen in Abessinien.**

Die Haftung mehrerer Häuptlinge und die Unzufriedenheit der Soldaten rufen eine gewisse Beunruhigung hervor. Da die Haftung des zum Oberhaupte der Provinz Harrar ernannten Degiac Abate einigen Verdacht erregt hatte, legte man ihm nahe, nicht weiter gegen Addis Abeba vorzugehen, sondern in Uoro Jesu zu bleiben. Anfangs lehnte er dies Ansinnen ab; aber als die Kaiserin Befehl gegeben hatte, ihn am Vorrücken gewaltsam zu verhindern, unterwarf er sich und lieferte seine Artillerie dem Befehlshaber von Uoro Jesu aus. 5000 Mann, die telephonisch von der Kaiserin aus ihren Quartieren berufen worden waren, sind in Addis Abeba eingetroffen.

# Rheinland-Westfalen.

* Gummersbach, 12. März. Die Ferien der hiesigen Volksschulen sind für das kommende Schuljahr wie folgt festgesetzt: Die Pfingstferien vom 14.—21. Mai. Die großen Ferien vom 6 August bis 3. September. Die Michaelisferien vom 3.—15. Oktober. Die Weihnachtsferien vom 24. Dezember bis 2. Januar und endlich die Osterferien vom 13. April bis 22. April.

* Gummersbach, 12. März. Am Mittwoch Abend findet im Hotel Thiel eine öffentliche Versammlung statt, in der Herr Emil Brandt-Berlin über die Ziele und Bestrebungen des Hansabundes sprechen wird. Um diese Versammlung sorgfältig vorbereiten zu können, werden alle, die Interesse für den Hansabund haben und die gute Sache fördern wollen, gebeten, heute Abend 8½ Uhr an einer Besprechung bei Iffing teilzunehmen.

* Gummersbach, 12. März. Am Dienstag, dem 15. März ist der Bezirksfeldwebel zur Entgegennahme mündlicher Gesuche im Hotel Adler (Kollmann) von 10—11½ Uhr vormittags anwesend.

V Gummersbach, 12. März. Das Königliche Schöffengericht verurteilte in seiner Sitzung vom 9. ds. Mts. den Fuhrmann Eduard A. von Müllenbach, der einen in seinen Besitz gelangten Geldbetrag unterschlug, zu einer Geldstrafe von 10 M., sprach den Hammerschmied Karl M. aus Schnellenbach von der Anklage der Beleidigung und 3 Bürger aus Dannenberg, die über die Polizeistunde hinaus in der Wirtschaft geblieben sein sollen, von dieser Beschuldigung frei. — Der Tagelöhner August A. von Geilenhausen erhielt wegen Betteln 3 Wochen Haft, während die Arbeiter Friedrich F. von Mühlerohl und Heinrich H. von Garbeson je 2 Wochen verbüßen müssen, weil sie nicht nur gebettelt haben, sondern auch als Landstreicher umhergezogen sind. — Eines Betruges zum Nachteile des Händlers H. machte sich Frau Peter Fr. von Dieringhausen schuldig, indem sie ihm zur Sicherung einer Forderung Möbel verpfändete, die nicht ihr Alleineigentum waren. Strafe 10 M. oder 2 Tage Gefängnis. — Landwirt Gustav P. in Calsbach drang widerrechtlich in die Wohnung seines Mieters B., setzte dessen Sachen hinaus und beleidigte ihn. Wegen der letzteren Sache nahm B. den Strafantrag zurück wegen der vorgekommenen Beschädigung von Sachen konnte eine Verurteilung nicht eintreten und nur wegen Hausfriedensbruch bekam P. 3 M. Geldstrafe. — In brutaler Weise mißhandelte der Maurer Wilhelm S. von hier den Maurer B. durch Steinwurf an den Kopf. Das Gericht setzte gegen S., der schon oft gleiche Ausschreitungen begangen hat, 3 Monate Freiheitsstrafe fest. — Am 3. November v. J. zogen der Schneider Albrecht Pf. von Rebbelroth und der Arbeiter Peter D. von Misstenau gemeinsam durch das Leppe- und Gelpetal und verübten allerhand Straftaten. In einem Hause stahlen sie Schere und Pfeife, in einer Wirtschaft Kognak, außerdem bettelte und hausierte Pf. ohne Gewerbeschein. Dieserhalb hatten sich beide zu verantworten. D. auch wegen einer im Oktober begangenen Zechprellerei. Das Gericht erkannte gegen P. auf 11 Tage Freiheitsentziehung und 36 M. Geldbuße, gegen D. auf 10 Tage Gefängnishaft. — Mit einer leeren Schnapsflasche warf der Arbeiter Eugen R. von Gummersbach nach einigen Kindern, die sich in einem Hause an der Brückenstraße befanden. Dabei drangen einem Kinde Glassplitter ins Gesicht. Für diese Handlungsweise muß R. 30 M. Strafe zahlen. — Der frühere Privatförster Artur B. aus Windhagen erhielt eine gleichhohe Strafe für das durch Aneignung eines Hasens am 19. Oktober begangene Jagdvergehen.

* Gummersbach, 12. März. Es dürfte allgemein interessieren, daß die freiwillige Feuerwehr in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken kann. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Vorstand beschlossen, diese Feier am Sonntag, dem 29. Mai, in würdiger Weise zu begehen, und dazu viele auswärtige Wehren einzuladen, wodurch dieser Tag einen besonderen Charakter erhält. Das Fest wird aber noch dadurch an Bedeutung gewinnen, weil wieder 3 weitere Mitglieder 25 Jahre der Wehr angehören. Wie schon bekannt gegeben ist, findet am kommenden Sonntag Morgen die erste Uebung statt, wozu neue freiwillige Mitglieder eingeladen sind. Es wäre auch zu wünschen, daß sich der guten Sache noch recht viele anschließen würden, wozu die jetzt beginnenden Uebungen die beste Gelegenheit bieten.

* Derschlag, 12. März. Zwei Wundermenschen sind bis Dienstag abend bei Jul. Torley zu sehen. Die „Riesenrosa", die früher eine Attraktion der weltberühmten Barnum u. Barley gewesen ist, und die Griechin „Stella", die durch eine geschickte optische Täuschung durchschossen erscheint. Abends sind humoristische Vorträge und Konzert.

x Ründeroth, 12. März. Das Wohltätigkeitskonzert, das am 13. März im Karthaus'schen Saale hierselbst zum Besten des Krankenhauses stattfinden sollte, ist auf den 10. April verlegt worden.

* Lüdenscheid, 12. März. Eine Flugmaschine war kürzlich in der alten Schützenhalle zur Besichtigung ausgestellt. Die Erbauer derselben, zwei hiesige Herren, beabsichtigen demnächst mit dem Apparat Probeflüge zu unternehmen. Der Flieger ist ein Zweidecker; das Gerippe ist aus Weidenholz, das Leichtigkeit mit Zähigkeit verbindet. Als Deckmaterial ist feinster Ballonstoff aus Kautschuk verwandt worden. Der Flugapparat mißt etwa 7 Meter in der Breite. Das Höhensteuer ist vorn, das Vertikalsteuer hinten angebracht. Das Gewicht überschreitet kaum 40 Kilogramm.

* Siegen, 12. März. Mit dem Treiben des Tunnels durch den nahe bei hiesiger Stadt liegenden Giersberg hat man jetzt mit dem Bau der neuen Bahnlinie Weidenau-Dillenburg den Anfang gemacht. Mit dem zweiten, dicht hinter Wilnsdorf herzustellenden Tunnel hat man noch nicht beginnen können, da sich nachträglich herausgestellt hat, daß man mit diesem in ein Grubenfeld hineingeraten wird, dessen Besitzer gegen den Bau des Tunnels bereits Einspruch erhoben haben. Man hofft, daß sich die Eisenbahnbehörde mit diesen verständigen wird; sollte dies nicht der Fall sein, so will man dem Tunnel eine andere Richtung geben.

* Köln, 12. März. Von Räubern überfallen wurde auf der Ringstraße zwischen Höhenberg und Ehrenberg der 22jährige Hufschmied Claeren aus Westhofen. Der junge Mann kam auf dem Fahrrad seines Weges; drei Burschen hielten ihn an, raubten ihm das Portemonnaie mit 13 Mark und eigneten sich auch sein wertvolles Fahrrad an. Der Ueberfallene wurde zu Boden geschlagen und so schwer mißhandelt, daß er bewußtlos liegen blieb. Erst nach einigen Stunden kam er wieder zu sich. Er befindet sich jetzt in ärztlicher Behandlung. Von den Straßenräubern fehlt jede Spur. Der Vater des Ueberfallenen hat auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — Der in der Domkellerei angestellte 16jährige Kaufmannslehrling unterschlug im Dezember v. J. die Summe von 6000 Mark und brannte durch. Jetzt kehrte der Mann nach Köln zurück, wo er in der Wohnung seiner Verwandten von der Kriminalpolizei verhaftet wurde. Nach seinen Aussagen hat er das gestohlene Geld auf Reisen durch Italien und die Schweiz bis auf 30 Mark durchgebracht.

* Solingen, 12. März. Die um die Stadt Solingen herumliegenden Städte des oberen Landkreises, deren Vereinigung mit Solingen angestrebt wird, haben bis auf eine für das Jahr 1911 Steuererhöhungen beschlossen, während Solingen den bisherigen Steuersatz von 220 Prozent der Einkommen- und Realsteuern beibehält. Wald beschloß eine Erhöhung der Einkommen- und Realsteuern von 190 auf 220 Prozent, Gräfrath erhöht die Einkommen- und Realsteuern von 185 auf 210 Prozent, Höhscheid behielt die Sätze von 270 Prozent bei der Einkommensteuer und 260 Prozent bei den Realsteuern bei. In Ohligs wurden im Vorjahre 160 Prozent beschlossen, nachträglich mußten aber noch 10 Prozent für 1909 nacherhoben werden. Für 1910 wird eine Erhöhung auf 180 Prozent vorgeschlagen. Ueberall waren die Gemeinden bemüht, durch Abstriche aller Art und durch größte Sparsamkeit im Haushaltsplan die Steuerzuschläge möglichst niedrig zu halten.

* Düsseldorf, 12. März. Der Rhein. Provinziallandtag hat am Donnerstag davon Kenntnis genommen, daß die Erziehungsanstalt in Rheindahlen im März oder April und die Anstalt in Solingen im Herbst vollständig belegt werden können. In Rheindahlen soll den bedeutenden Ueberweisungen entsprechend ein neues Haus für 25 Zöglinge errichtet werden. Der Haushaltsplan der Fürsorgeerziehung wurde auf 2 443 820 Mark (gegen 1 965 350 Mk. im Vorjahr) festgesetzt. Der Vertreter der Provinzialverwaltung, Geheimrat Schmidt, teilte mit, daß die Untersuchung über Vorkommnisse in der Erziehungsanstalt in Gemünd die Schuldlosigkeit des Leiters und seiner Frau ergeben habe. Der erkrankte Leiter habe zu seiner Unterstützung junge Leute angestellt, und diese hätten sich unberechtigterweise ein Züchtigungsrecht angemaßt. Geheimrat Schmidt führte weiter aus, daß 60 v. H. aller Zöglinge gerettet wurden. Beschlossen wurde, eine Aenderung des Fürsorgesetzes dahin zu beantragen, daß das Aufnahmealter herabgesetzt werde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Provinzialausschuß beauftragt, in zwei bis drei Jahren erneut über die etwaige Errichtung von Wanderarbeitsstätten zu berichten. Eine Eingabe der Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft auf Unterstützung der Arbeitsstellen für Arbeitslose wurde dahin erledigt, daß nach Maßgabe der aus der Dotationsrente für Armenzwecke verbleibende Mittel dem Wunsche entsprochen werden soll. Alsdann wurden die Haushaltspläne der Arbeitsanstalt zu Brauweiler, des Landarmenhauses zu Trier, der Unterstützungen, milden Stiftungen usw., des Hebammenwesens angenommen. Schließlich wurden die Landesassessoren Remlbach, Brusmann und Dr. Mewes zu Landesräten gewählt. Der Provinziallandtag lehnte es ab, Geldmittel durch die Provinz zur Versorgung ländlicher Kreise mit elektrischem Strom zu Licht- und Kraftzwecken bereit zu stellen. Die Schlußsitzung des Provinziallandtages fand am gestrigen Freitag statt.

* Bochum, 12. März. Das zweijährige Töchterchen des Steigers B. fiel beim Spiel in eine mit Wasser gefüllte Waschbütte. Als die Angehörigen hinzukamen, war das Kind bereits tot.

* Duisburg, 12. März. Das Schwurgericht verurteilte den bereits 17 Mal, größtenteils wegen Betrugs und Unterschlagungen, vorbestraften Hausdiener Friedrich Holst aus Lübeck wegen Straßenraubes zu fünf Jahren und einem Monat Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Holst hatte am 10. April v. J. den angetrunkenen Arbeiter Hermann Decker überfallen, zu Boden geschlagen und seines Portemonnaies mit 38 Mark Inhalt beraubt.

# Kunst und Wissenschaft.

**Spielplan der Kölner Theater.**

Opernhaus. Montag und Dienstag: Keine Vorstellung. Mittwoch: Messalina. Donnerstag: Gastspiel Gudrun Hildebrandt: Tanz- und Rezitationsabend. Freitag: Martha. Samstag: Zar und Zimmermann. Sonntag: Lohengrin. Montag: Zauberflöte. — Schauspielhaus. Montag: Frau vom Meere. Dienstag: Johannisfeuer. Mittwoch: Keine Vorstellung. Donnerstag: Der dunkle Punkt. Samstag: Der Arzt am Scheideweg. Sonntag: Der dunkle Punkt. Montag: Bibliothekar.

# Vermischtes.

— **Aus den Geheimnissen eines Trappistenklosters.** Der aus dem Trappistenkloster Tre Fontane geflohene Pater Roger, ein Franzose aus Nancy, plaudert im römischen „Messaggero" wichtige Geheimnisse aus. Um zu verhindern, daß die den Trappisten gehörige Villa Falconieri in Frascati in den Besitz Kaiser Wilhelms überginge, habe der Prior von Tre Fontane, ein Deutscher, durch den Pater Roger anonyme Briefe nach Berlin schreiben lassen, in denen die Villa Falconieri als ein zerfallenes Gemäuer bezeichnet wurde, das höchstens für Ratten bewohnbar sei. Noch interessanter ist die Enthüllung eines Wunders. Nach der Legende wurde der Apostel Paulus gerade an dem Orte geköpft, wo heute die berühmte Klosterkirche von Tre Fontane steht. Das abgeschlagene Haupt sprang dreimal auf dem Boden auf. An diesen Stellen sprangen drei Quellen aus der Erde, die später von Mönchen in Bassins gefaßt wurden. Pater Roger verrät nun, daß die Geschichte des Quellenwunders eine Erfindung ist. Allabendlich kamen die Mönche mit großen Gefäßen und gossen Wasser in die drei Brunnen und Zisternen. Schließlich floh der Pater Roger aus dem Kloster. Heute lebt er unter seinem ursprünglichen Namen Godin als Kaufmann in Genua.

— **Von den mißtrauischen Köpenickern erzählt das Berliner Tageblatt:** Die Köpenicker haben aus dem Fall „ihres" Hauptmanns Wilhelm Voigt die nötigen Lehren gezogen. Sie sind jetzt gegen alles, was Uniform trägt, ein wenig mißtrauisch geworden, besonders, wenn es dazu noch ein Hauptmann ist. Dafür liefert folgende hübsche Geschichte einen Beweis. Das zweite Bataillon des Elisabeth-Regiments in Charlottenburg-Westend hatte in einer der letzten Nächte eine Nachtübung bei Köpenick. Damit den Mannschaften am frühen Morgen Kaffee gegeben werden konnte, fuhr vor einigen Tagen ein Hauptmann des Regiments nach Köpenick und bestellte dort bei einem Gastwirt für 400 Mann Kaffee. Das war dem Wirt verdächtig. Kaum hatte der Herr Hauptmann Köpenick verlassen, so klingelte beim Elisabeth-Regiment das Telephon, und es wurde angefragt, ob die Sache mit dem Kaffee, den der Herr Hauptmann bestellte, denn auch seine Richtigkeit habe. Diesmal entpuppte sich zur Freude des Köpenicker Restaurateurs der Offizier als ein echter Hauptmann.

— **Eifersuchtstat eines Millionärs.** Über eine blutige Eifersuchtstragödie, die sich in den Kreisen der Millionäre im fernen Westen abgespielt ha, kommen jetzt nähere Nachrichten. Kansas City ist der Ort der Handlung. Der betrogene Ehemann ist der reiche Schweineschlächter Michael Cudahy, und Jere Lilles der reichste Bankier der Stadt, der Don Juan. Nach Telegrammen aus Newyork hat sich die Tragödie etwa folgendermaßen abgespielt: Cudahy hatte seine schöne, junge Frau längst im Verdacht, daß sie ihn mit dem eleganten jungen Bankier betrüge. Um das Paar bei frischer Tat zu ertappen, griff der Ehemann zu dem alten, immer noch zuverlässigen Mittel: Er schützte eine längere Reise vor und kehrte noch in derselben Nacht mit seinem Automobil zurück. Dieses, ein außerordentlich starkes Fahrzeug, machte jedoch einen so wüsten Lärm, daß die beiden einzigen Leute, die in dem palastartigen Wohnhause noch nicht eingeschlafen waren, die Warnung nicht unbeachtet ließen. Als Cudahy bei seiner Gattin betrat, fand er Lilles nicht bei ihr. Erst nach langem Suchen, an dem sich der Chauffeur beteiligte, wurde der junge Bankier in einem Schrank versteckt aufgefunden. Die oben in ihrem Schlafzimmer lauschende Frau hörte das Gestampfe der kämpfenden Männer, unterdrückte Flüche, einen Fall, dann das Zuwerfen von Türen, und wußte, daß man Lillis in das Speisezimmer geschleppt hatte. Eine Weile war alles ruhig, dann zerrissen plötzlich fürchterliche Hilfeschreie

# Starke Exportlätigkeit im Textilgewerbe.

Die deutsche Textilindustrie erfreut sich nicht allein im Inlande eines kräftig steigenden Absatzes, auch die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes für deutsche Textilwaren hat sich im laufenden Jahre sichtlich gehoben. Diese Erscheinung ist um so erfreulicher, als sie in allen Zweigen des Textilgewerbes zu beobachten ist; von der Baumwoll- und Wollindustrie bis zur Juteindustrie nahm die Fabrikausfuhr zu und war im Januar d. J. erheblich größer als vor einem Jahre. Die Ausfuhr von Baumwollwaren stellte sich im Januar auf 46 044 Doppelzentner gegen 39 628 im Vorjahre; sie geht also wieder um annähernd 20 Prozent über die des Vorjahres hinaus. Der Wert der ausgeführten Baumwollwaren betrug insgesamt 28,76 Millionen Mark. Da die vorjährige Ausfuhr nur 27 Millionen gewertet hatte, stellt sich das Plus für das laufende Jahr auf 1½ Millionen Mark. Allein die Ausfuhr von gefärbten, bedruckten, bunt gewebten Baumwollgeweben hat um 1,7 Millionen Mark zugenommen; sie betrug im Januar 1909 17 800 Doppelzentner im Werte von 7,35 Millionen Mark und ging dieses Jahr auf 21 303 Doppelzentner im Werte von 9,03 Millionen Mark hinauf. Britisch-Südafrika, Britisch-Indien, Argentinien Chile und Australien zeigten besonders lebhaften Bedarf. Zugenommen hat ferner noch die Ausfuhr von baumwollenen Unterkleidern und Baumwollstickereien, während der Absatz baumwollener Handschuhe der Menge nach zwar zugenommen hat, infolge der Preisrückgänge aber einen erheblich geringeren Wert repräsentiert als 1909. Fast noch befriedigender als für die Baumwollindustrie entwickelt sich die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes für die Wollindustrie. Denn die diesjährige Ausfuhr hat nicht allein die vom Vorjahre überholt, sondern läßt auch die Ausfuhr der letzten Aufschwungsjahre hinter sich zurück. Es wurden insgesamt 27 461 Doppelzentner Wollwaren exportiert gegen 23 337 im Vorjahre. Der Wert dieser Ausfuhr betrug 22,29 Millionen Mark, während er 1909 im Januar 20,39 Millionen betragen hatte. Unter den Wollwaren tagen besonders Wollgewebe, Kleiderstoffe usw. mit einer sehr kräftigen Steigerung der Ausfuhr hervor; es gingen insgesamt 21 597 Doppelzentner ins Ausland, die einen Wert von 18,66 Millionen Mark hatten, gegen 18 602 Doppelzentner im Werte von 17,43 Millionen Mark im vorigen Jahre. Auch die Seidenindustrie hat kräftigen Anteil an der Hebung des Exportgeschäftes. Sie sandte im Januar d. J. 9 012,44 Doppelzentner ins Ausland gegen 7 006,44 Doppelzentner im Vorjahre; der Wert dieser Ausfuhr betrug 14,55 Millionen Mark gegen 12,69 Millionen im Jahre 1909. Der Wert der Seidenwarenausfuhr ist relativ viel stärker gestiegen als der der Baumwoll- und Wollwarenausfuhr. Gewachsen ist vornehmlich die Ausfuhr von seidenen Bändern, von halbseidenen Geweben und von seidenen Posamentierwaren, während die Ausfuhr seidener Handschuhe noch immer zurückgeht. Der Export von Leinen usw. Waren endlich erreichte im Januar d. J. eine Höhe von 10 876,19 Doppelzentnern gegen 7 834,68 im Vorjahre; er ist also um nahe 40 Prozent gestiegen. Der Wert ging von 1,87 auf 2,44 Millionen M hinauf.

die Stille der Nacht. Dienstboten, die erwacht waren, stürmten treppauf, treppab. Frau Cudahys Zofe klopfte an das Schlafzimmer und rief: „Der Herr will Herrn Billis umbringen; mich hat der Chauffeur mit dem Revolver aus dem Speisezimmer gejagt!“ Frau Cudahy rief sofort telephonisch Schutzleute herbei. Wenige Minuten später umringten diese das Haus. Ein Polizeikommissar stieg durch ein Fenster ein, da die Dienerschaft sich in das Erdgeschoß geflüchtet hatte und auf sein Pochen nicht antwortete. Er folgte dem Schreien und trat in das Speisezimmer. Da sah er Billis, dem Arme und Beine gebunden waren, auf einem Sofa liegen und aus vielen Wunden blutend. Ueber ihm, von Kopf bis zu Fuß mit Blut besudelt, stand Cudahy, der Schweineschlächter, ein Messer in der Hand, das er bald in diesen, bald in jenen Körperteil seines Opfers hineinbohrte, während Billes um Erbarmung flehte und um Hilfe schrie. Der Chauffeur und sein Herr ließen sich ohne Widerrede gefangen nehmen, da aber der halbtote Bankier sich weigerte, eine Anklage gegen sie zu erheben, konnten beide noch in der Nacht gegen Stellung einer geringfügigen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt werden. Der reiche Schweineschlächter ist seitdem verschwunden. Der junge Bankier liegt schwer verwundet im Hospital; an seinem Bette sitzt sein Bruder, der Bischof von Kansas City. Frau Cudahy schwört, daß zwischen ihr und dem Bankier nie etwas Unrechtes vorgefallen sei.

# Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

### Die Ausschreitungen Bonner Korps.

**Bonn**, 12. März. Die gerichtliche Voruntersuchung gegen eine größere Anzahl Angehöriger hiesiger Korps wegen der in Rüngsdorf am 4. Dezember v. J. verübten Ausschreitungen, ist jetzt beendet worden. Die Akten über die Voruntersuchung sind der Staatsanwaltschaft zugegangen. Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung dürfte nur gegen eine geringe Anzahl der Täter ein Antrag auf gerichtliches Hauptverfahren gestellt werden können.

### Essener Kommunalpolitik.

**Essen**, 12. März. In der letzten Zeit sind in Bredeney, dem südlichen Villenvorort von Essen, von einem in Berlin gegründeten Konsortium Essen-Bredeneyer-Gartenstadt-Gesellschaft m. b. H. für rund fünf Millionen Mark Grundstücke angekauft worden. Hinter diesem Konsortium steht die Stadt Essen und die Firma Krupp, die an die Stelle der bisherigen Gesellschaft treten, so daß die Stadt Essen und die Firma Krupp die eigentlichen Käufer sind. Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte in geheimer Sitzung die Beteiligung. Der Zweck der Gesellschaft ist, die Entwicklung Bredeneys als Gartenstadt vorzubereiten und durch Festlegung des Bredeneyer Grundbesitzes das Wegziehen steuerkräftiger Bürger von Essen nach dem Vorort Bredeney zu erschweren. Nur etwa 800 Morgen umfassende Grundbesitz der Gesellschaft soll erst nach langer Zeit aufgeschlossen werden. Der gemeinsame Erwerb des großen Geländes durch die Stadt Essen und die Firma Krupp kann auf die spätere Eingemeindung Bredeneys nicht ohne Einfluß bleiben.

### Die Wahlrechtsreform.

**Berlin**, 12. März. Bei der gestrigen zweiten Beratung der Wahlrechtsvorlage im preußischen Abgeordnetenhause gab der nationalliberale Abgeordnete Dr. Friedberg folgende Erklärung ab: „Meine politischen Freunde haben von jeher in der preußischen Wahlrechtsvorlage den Standpunkt eingenommen, daß sie für ein abgestuftes Wahlrecht eintreten. Von diesem Standpunkt aus lehnen wir den sozialdemokratischen Antrag ab und werden im übrigen unsere Stellungnahme bei den einzelnen Paragraphen näher präzisieren.“ (Beifall bei den Nationalliberalen.) Der erste Punkt der sozialdemokratischen Resolution, der von der Regierung ein neues Wahlgesetz mit der Bemessung der Wahlmündigkeit für beide Geschlechter auf das 20 Lebensjahr fordert, wird gegen die Stimmen der fünf Sozialdemokraten unter großer Heiterkeit abgelehnt und § 1 des Artikels 2 (Bestimmungen über das aktive Wahlrecht) je nach dem Kommissionsbeschluß genehmigt, ebenso ohne Debatte § 2 (Verlust oder Ruhen des Wahlrechts und § 3 (passives Wahlrecht). — § 4 verlangte nach der Regierungsvorlage die unmittelbare Wahl der Abgeordneten durch die Wähler des Wahlbezirks. Der Kommissionsbeschluß fordert, daß die Abgeordneten von Wahlmännern in Wahlbezirken und die Wahlmänner von den Wählern in Stimmbezirken gewählt werden sollen. Die Wahl der Wahlmänner soll mit verdeckten Stimmzetteln erfolgen. Hierzu liegt ein Antrag Ahrens-Klein-Floethe (kons.) vor, der die Oeffentlichkeit der Wahl fordert. Dr. Friedberg (nl.): Wir sind überwiegend für die geheime Wahl und auch diejenigen von meinen Freunden, die für die öffentliche Wahl sind, werden mit Ausnahme des Abg. Hehe mit uns stimmen. Die Freunde der öffentlichen Wahl unter uns tun das, weil sie glauben, daß der konservative Antrag wertlos ist, nachdem die Rechte in der Frage selbst umgefallen ist. Der konservative Antrag soll diesen Umfall doch nur rechtfertigen, damit die Herren sagen können, sie seien durch die Mehrheit für die geheime Wahl im Hause zu diesem Umfall gezwungen worden. Diese Legende wollen wir nicht aufkommen lassen. Die Rechte tritt nur deshalb für die geheime Wahl ein, weil sie nur eines retten kann: entweder die öffentliche oder die indirekte Wahl! und die indirekte Wahl ist ihr wertvoller. Wir werden uns, um die Konservativen zu hindern, ihren Umfall vor dem Lande zu maskieren, an der Abstimmung über den Antrag Ahrens nicht beteiligen. (Lebhafter Beifall links. Große Unruhe rechts.) Uebrigens stellen wir den Antrag auf namentliche Abstimmung.

Es findet hierauf die namentliche Abstimmung statt. Die Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten verlassen den Saal. Vizepräsident Dr. Porsch: An der Abstimmung haben teilgenommen: 275 Abgeordnete (Hört, hört! links), mit ja haben gestimmt 91, mit nein 124, der Stimme enthalten haben sich 89. (Dauntes Gelächter links.) Der Antrag Ahrens-Klein-Floethe (kons.) ist somit abgelehnt. (Ironisches Bravo links.)

### Nationalliberaler Sieg.

**Forst**, 12. März. Bei der Landtagsersatzwahl im Kreise Guben-Sorau-Forst für den verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten König-Guben wurde der Stadtrat Oswald Schmidt-Forst (Natl.) mit 328 gegen den Rittergutsbesitzer Schön-Brestau (Kons.) mit 229 Stimmen gewählt. Die sozialdemokratischen Wahlmänner enthielten sich der Abstimmung.

### Reichsgerichtsurteile.

**Leipzig**, 12. März. Das Landgericht Berlin 1 verurteilte am 5. Oktober 1909 den Redakteur Hermann Dahsel wegen vollendeter und versuchter Erpressung zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, außerdem wurde die Mitangeklagte Frau Emmi Schubach wegen versuchter Erpressung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die von den beiden Angeklagten eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. — Vom Schwurgericht Köln wurde am 22. Januar der Ackerer und Müller Wilhelm Feltz wegen Mordes zum Tode verurteilt. Seine Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

### Ertrunken.

**Chemnitz**, 12. März. Der Leiter der hiesigen öffentlichen Handelslehranstalt, Prof. Alschweig, ist in der Nähe von Helbersdorf im Chemnitzflusse ertrunken aufgefunden worden. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch ermittelt. Alschweig war 66 Jahre alt und seit 36 Jahren an der Anstalt tätig.

### Zum Tode Dr. Luegers.

**Wien**, 12. März. Vor dem Rathause kam es gestern Nachmittag zwischen der Wache und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge, die die aufgebahrte Leiche Dr. Luegers sehen wollte, zu erregten Szenen. Die Polizei sperrte schließlich das Rathaus vollständig ab. Da aber immer neue Scharen von Neugierigen herbeiströmten, die die Absperrungen zu durchbrechen drohten, sprengte eine Abteilung berittener Schutzleute die Menge auseinander. Von allen Seiten wurden stürmische Entrüstungsrufe gegen die Wache laut. — Die deutsche Botschaft wird heute im Auftrage des deutschen Kaisers am Sarge Dr. Luegers einen Kranz aus Rosen, Maiglöckchen, Orchideen und Palmen niederlegen.

### Räuberische Ueberfälle.

**Warschau**, 12. März. Auf dem Gute Domaniewice bei Warschau überfielen nachts 20 bewaffnete Räuber das Gutsbesitzerhaus. Der Besitzer, ein sehr starker Mann, verteidigte sich längere Zeit mit einem Stock, wurde aber schließlich doch erschossen, ebenso seine Schwester. Sein Neffe wurde tödlich verletzt. Die Täter raubten das ganze Haus aus und entkamen. Mehrere Verdächtige wurden bereits verhaftet.

**Newyork**, 12. März. Die Zahlmeister von drei Kohlengesellschaften in Ohio, die zusammen in einem Zuge reisten, wurden von Räubern angefallen und durch Schüsse verwundet. Sie hatten über 22 000 Dollars in bar bei sich, die ihnen die Räuber abnahmen. Zwei der drei Opfer liegen im Sterben. Von den Tätern fehlt jede Spur.

### Mißhandlung eines Baumwollkönigs.

**London**, 12. März. Eine außerordentlich erregte Szene spielte sich bei dem Besuche des amerikanischen Milliardärs Baumwollkönig Patten an der Börse zu Manchester ab. Er wurde erkannt, von einer feindlichen Menge von Börsenbesuchern umringt und tätlich angegriffen. Man stieß ihn zur Börse hinaus und verfolgte ihn auf der Straße, bis er sich in einen Laden rettete, wo er von der Polizei gegen weitere Mißhandlungen geschützt wurde. Patten hat durch seine Getreidespekulationen große Erregung in England hervorgerufen.

**Zur Beachtung für alle, die an die Redaktion schreiben.**

1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tue dies rasch und schicke es sofort ein.
2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigne. Dein Prinzip sei: Tatsachen, keine Phrasen.
3. Sei klar, schreibe nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Ziffern; setze mehr Punkte als Komma.
4. Schreib nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag oder das Datum.
5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptsache: Beschreibe nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerschneiden und an die Setzer verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten die eine Seite wegen notwendiger Korrekturen vollständig abgeschrieben oder wegen Belastung des Redakteurs gestrichen werden muß.
7. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Zuschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Karl Langeheine, für den Anzeigenteil: Ernst Hinderfin, beide in Gummersbach.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 11.

## Bekanntmachung

betreffend Ueberarbeit in den Bäckereien und Konditoreien.

Nachstehend werden die Tage veröffentlicht, welche für den Umfang des Kreises Gummersbach, mit Ausnahme der Stadtgemeinde Gummersbach, von mir für Ueberarbeiten in Bäckereien und Konditoreien nach Ziffer I 3a der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. März 1896 (R.-G.-Bl. S. 55) freigegeben worden sind.

In der Charwoche Mittwochs, Donnerstags und Samstags; Donnerstags, Freitags und Samstags vor Pfingsten, die sieben letzten Werktage vor Weihnachten und die beiden letzten Werktage vor Neujahr.

Gummersbach, den 4. März 1910.

Der Königliche Landrat:
J. V.: Bockhacker.

## Bekanntmachung.

Die Besteller der Pflanzen aus dem Kreispflanzenkamp werden gebeten, am Montag, den 14. ds. Mts., vormittags, die Pflanzen abzuholen.

Gummersbach, den 11. März 1910.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Fischer.

## Bekanntmachung.
## Abraupen der Bäume.

Unter Bezugnahme auf § 368,2 des Reichsstrafgesetzbuches wird angeordnet, daß das Abraupen der Bäume, Sträucher und Hecken, sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupennester und Gespinster bis spätestens Ende März ds. Js. vorzunehmen ist bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft. Das unterlassene Abraupen und Vertilgen der Raupennester wird auf Kosten der Verpflichteten durch die Polizei nachgeholt.

Gummersbach, den 10. März 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

## Bekanntmachung.

Auf der Verstig unter den hohen Kiefern wurde von mutwilliger Hand die neue Verschönerungsvereinsbank aus der Erde gerissen und auf einen Baum 8 Meter über der Erde aufgehängt.

Demjenigen, der mir den oder die Täter so namhaft macht, daß eine Bestrafung erfolgen kann, sichere ich eine Belohnung von 20 M. zu.

Gummersbach, den 10. März 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

## Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1910 liegt vom 11. ds. Mts. ab 8 Tage lang im Rathause — Zimmer Nr. 9 — zu Jedermanns Einsicht offen.

Gummersbach, 11. März 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

## Stadtverordneten-Sitzung

**Freitag, den 18. März cr., nachm. 4 Uhr,**
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Haushaltsplanes:
   a) des städt. Elektrizitätswerkes,
   b) der Straßenbeleuchtung,
   c) des Feuerlöschwesens,

für 1910.

2. Anlage elektrischer Lichtleitungen in den Schulsälen Niederseßmar und Windhagen.
3. Festsetzung der Straßenbaukosten für die Singerdrinkstraße.
4. Erteilung der Bauerlaubnis zum Bau eines Wohnhauses an der Wiedenhofstraße.
5. Ausbau der Wiedenhofstraße.
6. Veräußerung eines alten Wegeteiles in Vollmerhausen.
7. Antrag der Wasserleitungsgenossenschaft Niederseßmar wegen Benutzung eines Gemeindeweges.
8. Verschiedene Baugesuche.
9. Beschaffung von Turn- pp. Geräten für die Volksschulen.
10. Kleinere Vorlagen und Mitteilungen.

Gummersbach, den 11. März 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

## Bekanntmachung.

Die Entlassungsprüfung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule findet am

Mittwoch, den 16. März cr.,
nachmittags 4 Uhr,

statt.

Bergneustadt, 8. März 1910.

Der Bürgermeister: Eigen.

## Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch den Steuerpflichtigen bekannt gegeben, daß für das Rechnungsjahr 1910 in der Gemeinde Bergneustadt an Gemeindesteuern:

215 Prozent der Staatseinkommensteuer, fingierten Einkommensteuer und Forensensteuer,
285 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer,
285 Prozent der Betriebssteuer,

zur Hebung gelangen.

Bergneustadt, 9. März 1910.

Der Bürgermeister: Eigen.

**Königliche Fachschule Remscheid**
(mit Lehrwerkstätten)
Theoretische u. praktische Ausbildung spät. Fabrikanten, Betriebsleiter u. Werkmeister. Alter mindestens 14 Jahre, mind. gute Volksschulbildung. Schüleraufnahme am 1. April, 9 Uhr morgens. Vorherige Anmeldung erwünscht. Programme kostenfrei durch die Direktion.

## Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 14. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich in Börlinghausen zwangsweise meistbietend gegen bare Zahlung versteigern

1 Küchenschrank,
1 Ziegenlamm.

Die Kaufliebhaber werden gebeten, sich um vorgenannte Zeit auf der Ortsstraße daselbst einzufinden.

Gummersbach, den 12. März 1910.

Hampel,
Gerichtsvollzieher.



Bin am Dienstag morgen mit Ferkeln bei Carl Lichtinghagen, Marienheide.
Rob. Pack.

Geg. Einsendung v. 30 Pf. erhalten Sie zwei Proben, od. gegen Nachn. v. 1.15 M. eine Probekiste m. 12 Fl. unserer preisw.
Bierstainer Weine
weiß, rot od. sortiert franko sämtl. deutschen Eisenbahnstat. Im Fasse per Liter M. 1.— und höher ab Bierstein.
Gräflich v. Schweinitz'sches Weingut Bierstein a. Rh.

## Bilanz am 31. Dezember 1909.

**A. Aktiva:**

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Kassenbestand | 382,96 Mk. |
| 2. | Guthaben bei Schuldnern | 15 414,81 „ |
| 3. | Guthaben bei Banken | 5 206,37 „ |
| 4. | Vorrat an Molkereiprodukten | 633,60 „ |
| 5. | Vorrat an Fabrikations- und Betriebshülfsmitteln | 698,00 „ |
| 6. | Grundstück und Gebäude | 17 621,00 „ |
| 7. | Maschinen | 5 815,00 „ |
| 8. | Geräte und Utensilien | 468,00 „ |
| 9. | Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften | 500,00 „ |
| | Summa der Activa | 46 741,74 Mk. |

**B. Passiva:**

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Anleihen | 21 821,08 Mk. |
| 2. | Guthaben der Milchlieferanten | 5 612,63 „ |
| 3. | Guthaben der Warenlieferanten | 1 679,93 „ |
| 4. | Eingezahlte Kaution | 300,00 „ |
| 5. | Geschäftsguthaben der Genossen | 4 221,48 „ |
| 6. | Reservefonds | 9 762,58 „ |
| 7. | Betriebsrücklage | 2 534,70 „ |
| 8. | Reingewinn | 759,34 „ |
| | Summa der Passiva | 46 741,74 Mk. |

| | |
|---|---|
| Mitgliederzahl Ende 1908 | 279 |
| Zugang in 1909 | 7 |
| Abgang in 1909 | 8 |
| Mitgliederzahl Ende 1909 | 278 |

Kotthausen, den 29. Januar 1910.

**Molkereigenossenschaft Kotthausen**
e. G. m. u. H.
Wilh. Gomann. Wilh. Schöneborn. Peter Wirth.
Wilh. Wescher.

**Wellpappe** in allen Qualitäten liefert Westdeutsche Wellpapierfabrik Oskar Stern Cöln-Rodenkirchen (Rh.)
Spezial-Abteilung: Kartonnagen.
Vertreter gesucht.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Willy Reusch** in Derschlag beehren sich ergebenst anzuzeigen

**Heinr. Wilh. Boecker und Frau**
Hulda geb. Becker.

Hohenlimburg, im März 1910.

Margarete Boecker
Willy Reusch
**Verlobte.**

Hohenlimburg. Derschlag.

**Bergische Kredit-Anstalt A.-G. Gummersbach.**
Reichsbankgirokonto Post-Scheckkonto.
Zahlstellen in Halver i. W. u. Wipperfürth.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.

Gewährung von Krediten, An- u. Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.

Ausschreibung von Schecks und Anweisungen auf das Ausland.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Einlösung aller Zins- u. Dividendenscheine

Besorgung neuer Couponsbogen.

Verzinsung von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen nach Uebereinkunft.

Wir vermieten Schrankfächer (Safes) in unserer
**Stahlkammer**
zu folgenden Preisen:

| Grösse | Höhe | Breite | Tiefe | für ¼ | ½ | 1 Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 10 | 30 | 50 cm | M. 4.— | 6.— | 10.— |
| 2 | 15 | 30 | 50 „ | „ 5.— | 9.— | 15.— |
| 3 | 20 | 30 | 50 „ | „ 7.— | 12.— | 20.— |
| 4 | 50 | 60 | 50 „ | „ 14.— | 24.— | 40.— |

**Meldungen** von verkäuflichen Objekten aller Art, wie: Landgütern, Gemischtwarengeschäften, Gastwirtschaften, Villen, Landhäusern, Bäckereien, sowie Wohn- und Geschäftshäusern und Betrieben aller Art werden für zahlungsfähige Käufer sofort erbeten an
Math. Jansen, Köln, Krefelderstr. 37.

# ::: Den Eingang der Saison-Neuheiten :::

**beehrt sich ergebenst anzuzeigen**

# ::: Gebr. Hollmann Nachfg., Gummersbach. :::

Fernspr. 291. Inh. **Friedr. Mast.** Fernspr. 291.

---

## Oberrealschule zu Gummersbach.

**Montag**, den 14. März abends 7 Uhr, in der Aula der Anstalt

**Vortrag des Herrn Oberlehrers Trusen:**

**Am Goldenen Horn und am Bosporus**, Skizzen aus dem türkischen Volksleben.

---

**Statt Karten.**

## Modellhut-Ausstellung.

in **Dieringhausen** am **Bahnhof.**

Große Auswahl in Pariser und Wiener Modellen Sport und Kinderhüte zu den billigsten Preisen.

Alte auch bei mir nicht gekaufte Hüte werden chik umgarniert.

**Frau August Lohmar.**

—— Bitte, mein Schaufenster zu beachten. ——

---

## Volksbank zu Siegburg

e. G. m. b. H.

**Gegründet 1873.** **Gegründet 1873.**

Antelle und Haftsumme der Mitglieder M. 480 000,—

Reserven M. 130 000,—.

Gesamte Sicherheit für die Spareinleger M. 610 000,—

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Beleihung von Wertpapieren.
Einziehen und Diskontieren von Wechseln.
**Scheckverkehr franko Provision.**

### Spareinlagen

verzinsen wir je nach Vereinbarung und Kündigung bis zu 4%.

Umwechseln fremder Geldsorten.
**Aufbewahrung** und Verwaltung von Wertpapieren.
**An- und Verkauf** von Effekten sowie Ausführung von Börsenaufträgen.
**Einlösung** von Zins- und Dividendenscheinen.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer

**Stahlkammer**

zu folgenden Preisen:

| | Grösse | Höhe | Breite | Tiefe | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | " | 5,5 | 18,0 | 25,0 cm | M. 3,— | pro Jahr |
| 2. | " | 6,5 | 30,0 | 45,0 cm | M. 9,— | " " |
| 3. | " | 10,0 | 30,0 | 45,0 cm | M. 12,— | " " |
| 4. | " | 20,0 | 50,0 | 45,0 cm | M. 18,— | " " |
| 5. | " | 20,0 | 30,0 | 45,0 cm | M. 24,— | " " |

Grössen 4 und 5 können auch für einzelne Monate zu entsprechenden Preisen gemietet werden.

---




vor, **Ihre Sämereien** nur in der **Aggertal-Drogerie Dieringhausen** zu kaufen, dann bekommen Sie auch gute Früchte.

---

**Fleischfuttermehl Liebig,**
**nur aus gesundem Rindfleisch** hergestellt, ist das beste und verdaulichste Kraftfutter für Mast-, Milch- und Zuchtvieh, Schweine, Pferde, Hunde, Geflügel, Fische. 80—85 % Protein, 10—15 % Fett.
**Billigste Eiweissquelle.**
Prospekt und Muster zu beziehen von
Chemische Fabrik Kalk, G. m. b. H., Abteilung Sodeldier, Cöln a. Rh.
Carl Peltzer, Rheydt, Bez. Düsseldorf.

---

## Offerten.

**Jedem Brief, jeder Postkarte oder Drucksache,**

welche durch die Expedition dieses Blattes dem Aufgeber einer Chiffre-Annonce (G. Z. Nr. . . .) übersandt werden soll, ist der Betrag von 10 Pfg. (Gebühren für die Weiterbeförderung) beizufügen. Dazu benutzte Marken wolle man nur leicht befestigen.

---

## Preis-Kegeln

am Sonntag und Montag, den 13. und 14. März, im **Kaisersaale** (Julius Torley) zu **Derschlag.**

6 wertvolle Preise. Näheres Plakate.

---



## Ölfarben

u. Lackfarben, Möbel-, Bernstein-, Dammar-, Luft- und Spirituslack. Sämtliche Farben, Leinöl, Terpentinöl und Sikkativ. Alle Sorten Pinsel, Leim, Kreide und Gips empfiehlt zu äusserst billigen Preisen und nur la. Qualität die

**Drogerie Kleinebrecht, Dieringhausen.**

---




## Haussparkassen

Zur Förderung der **Sparfreudigkeit** haben wir das System der **Haussparkassen** eingeführt.

Bei erster Einzahlung von mindestens 5 Mark erhält jeder Einleger **leihweise** eine hübsche **„Haussparkasse".**

Die Verzinsung zum festen Satze von **4%** beginnt, sobald die Einlagen die Summe von **10 Mark** erreicht haben. — Näheres besagen die Bedingungen

**Oberbergische Landesbank K.-G. a. A.**
in Gummersbach, Kaiserstrasse 45.

---

**Gummistempel** jeder Art
schnell und billig
liefert Luykensche Buch- u. Papierhdlg. Mahle

---

## Baugeld

Hypothek., Darleh., vermitt. schnell **O. Schnabel,** G'bach., Unter den Linden 3. Kein Schwindel. Geringe Unkosten

---

Ein gutes

## Klavier,

elektrisch, welches auch von Hand gespielt werden kann, preiswert zu verkaufen bei **Witwe Wilh. Bleichert,** Derschlag.

---

## Weidevieh.

**Kühe** und **Rinder** werden gegen Weidelohn auf Weide angenommen. Meldungen an **Arnold Badde,** Gimborn Bez. Cöln.

---

## 1500 bis 2000 Pfund Heu und Grummet

hat abzugeben **Wwe. Bernh. Mähler,** Pernze.

---



## Gummersbacher Feuerwehr.

Sonntag, den 13. März 1910, morgens 6½ Uhr:

## Uebung.

Musik zur Stelle.

**Der Hauptmann.**

**Diejenigen Personen, welche gewillt sind, der Wehr freiwillig beizutreten, wollen sich zu dieser Uebung melden.**

---

## Kaninchenzüchter-Verein Marienheide und Umgegend.

**Am Sonntag, d. 13. März,** nachmittags 4½ Uhr

**Generalversammlung.**

im Hotel Wirth.

Tagesordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

---

**2 schöne Zimmer**
nebst Garten per sofort od. 1. April in Stromb ach zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

1 großes
**möbliertes Zimmer**
mit voller Pension an 2 Herren zu vermieten.
Näheres **Denkmalweg 2**

---

## Bergneustadt.

Schöne **Wohnung** 4 Zimmer nebst Speicherzimmer, ebenfalls eine geräumige **Werkstelle** vom 1. April ab zu vermieten.

**Carl Scheffel.**

---

Eine
**abgeschl. Etage**
5 Zimmer nebst kompl. Badezimmer, sowie
**zwei Wohnungen**
von 3 Zimmern u. Speicherzimmer sind per Mai zu vermieten.
Näheres **H. W. Prinz** Dieringhausen.

---

## Kriegerverein Niederseßmar.

**Generalversammlung.**

**Sonntag, den 13. März,** abends 6 Uhr.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Verbandsfestangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

---

Ein neues, gutgebautes



## Haus

in bester Lage in **Neu-Dieringhausen** mit anliegendem **Garten, Ackerland** und **Wiesen,** mehrere **Baustellen** enthaltend, preiswert zu verkaufen.

Offerten unter H. O. 6173 an die Exped. d. Blattes.

---

**Geld-Darlehn** j. Höhe, a. ohne Bürg. z. 4, 5% a. jed. a. Wechsel, Schuldsch., a. Ratenabzahl., gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18,** Rpl.

---

Einen soliden
**Bäckergesellen**
sucht **Gust. Tannenberg,** Brot- und Zwiebackfabrik, Ründeroth.

---

Ein
**Hufschmiedegeselle**
wird auf sofort gesucht von **Karl Reininghaus,** Rönsahl.

---

Jugendliche
**Handlanger**
sucht sofort bei gutem Lohn **Ewald Grömmer,** Stuckgeschäft Gummersbach.

---

Erfahrene
## Leute
zum Tannenpflanzen gesucht.

Offerten unt. **A. 200** an die Exped. d. Ztg.

---

Gesucht zum 1. April ein solides **Mädchen** oder einfache **Stütze** für Beamtenhaushalt.

Gefl. Offerten u. Z. D. 9 an die Exped. d. Bl.

---

Zum Eintritt am ersten April suche ein braves evangelisches
**Dienstmädchen.**
**Frau C. Bubenzer.**

---

Suche pr. sofort ein junges
**Dienstmädchen.**
**Wilh. Dißmann,** Dieringhausen.

---

**Für herrschaftlichen Haushalt suche per bald oder z. 1. April tüchtiges**
**Küchenmädchen,**
**evang., welches auch Hausarbeit mit übernimmt. Zweitmädchen vorhanden.**
**Frau Direktor Walde,** Cöln, Bayenstr. 29.

---

## Existenz.

Für die von uns vertriebenen Fabrikate suchen wir allerorts geeignete Vertreter die sich mit dem Verkauf unserer abwaschbaren

**Zephir-Dauerwäsche**

von Bügelwäsche nicht zu unterscheiden, zu befassen verstehen. Hoher Verdienst zugesichert.

Angebote unt. **K. L. 529 J.** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

---

Der Alleinvertrieb einer **neuen, erstklassigen**

## Schreibmaschine

**Im Preise von Mk. 150.— (das Beste, was momentan auf dem Markte!)** ist für kleinere und größere Bezirke zu vergeben.

Der Generalvertreter ist in Eürze am Platze anwesend und wollen solvente Interessenten ihre Adresse gef. **sub G. F. 100 b. d. Exp. d. Bl. hinterlegen.**

---

## Agent.

Eine englische Baumwoll-Abfall-Export-Firma sucht einen tätigen, durchaus branchekundigen Agenten. Anerbieten unter G. Z. 34 an die Exped. d. Ztg.

---

## Agenten — Reisende

i. uns. weltberühmt. Fabrikate b. hoh. Verdienst überall ges. **Grüsser & Co., Neurode,** Holzrouleaux u. Jalousienfabrik. Gesetzl. gesch. Gardinenspanner.

---

**Hoher Nebenerwerb**
d. Adressenarb. Prosp. gratis. Int. Nat. Abr.-Büro **E. Blunck,** Hamburg 36.

---

## Lokomotivführer.

Wir suchen einen gelernten Schlosser zur Bedienung einer schmalspurigen Dampflokomotive.

**Bergisch-Märkische Steinindustrie Cöln.**

---

In unserer Stielfabrik finden mehrere

## Holzdrechsler

gegen hohen Lohn Beschäftigung.

**Engelfeld & Lamberti,** Bollwerk bei Oberbrügge.

---

Suche sofort 2 tüchtige
**Maler- und Anstreichergehülfen.**
**Aug. Vedder,** Kierspe-Bahnhof.

---

Verheirateter
**Fabrikarbeiter**
mit 2—3 Söhnen im Alter von 14—18 Jahren findet dauernde Beschäftigung in meiner Baubeschlag Fabrik.

**R. Bohrend,** Attendorn.

---

Zum baldigen Eintritt für kleinen Haushalt (3 Personen) ein propres
**Mädchen**
gesucht, welches in der Hausarbeit erfahren ist und möglichst etwas nähen kann.

Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

---

Tüchtiger
**Steinbruch-Vorarbeiter,**
sowie mehrere
**Steinbrecher**
und
**Erdarbeiter**
sofort gesucht.

**Christ. Marsch,** Baugeschäft Milspe i. Westf.

---

Auf sofort ein
**Anstreichergehülfe**
gesucht von **Fritz Brüning,** Derschlag.

---

Als **Setzer-** oder
**Druckerlehrling**
kann Sohn ordentlicher Eltern nach Ostern bei uns eintreten. Gute Schulzeugnisse sind Bedingung.

**Friedr. Luyken (Wm. Albrecht) G. m. b. H.,** Gummersbach.

---

## Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.

**Sonntag, 13. März.**

Der Kindergottesdienst fällt aus.

Pastor Luyken.

**10 Uhr: Konfirmation.** Pastor Luyken.

Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden des Pastor Rühle.

**Der Nachmittags- und Abendgottesdienst fallen aus.**

**Der Jugendverein fällt heute nachmittag wg. d. Gemischten Chor-Konzertes aus.**

8 Uhr: Evangelisch-kirchl. Blaukreuzverein im Gemeindehause.

**Die Gemeindebibliothek ist nach dem Hauptgottesdienste geöffnet.**

Grabreden hält Pastor Bleier.

Dienstag, den 15. März, abends 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde.

Donnerstag, den 17. März, abends 8½ Uhr: Missions-Frauenverein.

Donnerstag, den 17. März, abends 8½ Uhr: Gottesdienst in Gummersbach.

Pastor Luyken.

Donnerstag, den 17. März, abends 8½ Uhr: Gottesdienst in Windhagen.

Pastor Bleier.

Donnerstag, den 17. März, abends 8½ Uhr: Gottesdienst in Wiede.

Pastor Luyken.

**Am Montag, den 21. März, nachmittags 3 Uhr, findet eine Presbyteriums-Sitzung am Dienstag, den 22. März, um 3 Uhr eine Sitzung der größeren Gemeinde-Vertretung statt. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern noch zugestellt werden.**

**Luyken, Pfr.,** praes. presb.

---



## Schleunige Tilgung der Reichsschuld.

Von Justizrat Bamberger-Aschersleben.

Die Höhe der Reichsschuld bildet eine beständige Kriegsgefahr für Deutschland. Die Gegner rechnen für den Fall kriegerischer Verwicklungen mit der ungünstigen Lage der deutschen Finanzen und mit der hoch angewachsenen Reichsschuld insbesondere. Die Verhandlungen des Reichstags von 1909 haben noch dazu beigetragen, dem Auslande die schwache Stelle in der deutschen Rüstung bloßzulegen. Demgegenüber ist es befremdlich, wie wenig die ernste Frage der finanziellen Kriegsbereitschaft in der Oeffentlichkeit erörtert wird. Soweit ich sehe, ist sie wichtiger, wie die mecklenburgische Verfassung und manches andere. Denn es handelt sich dabei um die Sicherheit, ja, um den Bestand des Reiches. Die Kosten eines künftigen Krieges müssen enorm sein, das steht außer Zweifel. Zuverlässige militärische Sachverständige haben sie bekanntlich auf 6½ Milliarden berechnet, falls der Krieg sich auf die Dauer eines Jahres erstrecken sollte. Daß diese Milliarden nur zum kleinen Teil durch die gesetzlichen Kriegsleistungen aufgebracht werden können, im wesentlichen aber nur durch Inanspruchnahme des Kredits, darüber ist man gleichfalls einig. Ein bekannter Finanzpolitiker kommt zu dem Ergebnis, daß zwei Drittel der Kriegskosten auf dem Wege des Kredits zu decken sind. (Prof. Dr. Rießer „Finanzielle Kriegsbereitschaft", Berlin 1909 S. 97.) Die Erlangung von Kredit ist aber in erster Linie abhängig von der Finanzlage des Kreditsuchenden, insbesondere von seinem Schuldenstande. Ist dies richtig, so kann Deutschland unter dem Drucke seiner Schuldenlast von 5 Milliarden nicht mit Sicherheit auf den erforderlichen Kredit zählen. Der Schluß ist unabweisbar. Also muß, wenn der näherrückenden Gefahr eines Krieges mit Ruhe entgegengesehen werden soll, durchaus auf die Tilgung der Reichsschuld hingearbeitet werden. So lange sie fortbesteht, so lange mindert sie das Ansehen des Reiches, die Furcht vor den deutschen Waffen und stärkt die Kriegslust der Feinde. Ein durchgreifendes Mittel zur Beseitigung dieses gefährlichen Krebsschadens bietet allein die Reform des Erbrechts. Sie gewährt, wie öfter dargetan, die reichen Erträge, annähernd 500 Millionen jährlich, um in 8 bis 10 Jahren die ganze Schuld zu tilgen, ohne daß ein erworbenes Recht verletzt, eine Steuer neu auferlegt oder erhöht wird. Ausschließlich zur Tilgung der Reichsschuld müssen die Einkünfte aus dem Erbrecht des Reiches verwendet werden, so daß die Last sich mit jedem Tage um 1 Million verringert. Man stelle sich vor, wie diese Maßregel auf das Ausland wirken muß! Nicht allein ein höchst wirksames Mittel, den Frieden zu sichern, sondern gleichzeitig als ein neuer Beweis, daß Deutschland auf der Bahn seiner ruhmreichen Sozialgesetzgebung unaufhaltsam vorwärtsschreitet!

Man hat bezweifelt, daß eine durchgreifende und doch maßvolle Reform des testamentslosen Erbrechts der Seitenverwandten wirklich nahezu 500 Millionen jährlich abwerfen kann. Wer aber weiß, daß nach den amtlichen Materialien der verbündeten Regierungen alljährlich 5700 Millionen in Deutschland vererbt werden, der wird es für wohl möglich halten, daß von diesem rollenden Geldstrom der zwölfte Teil, der bisher lachenden Erben zufloß, für die Interessen des Reiches in Anspruch genommen wird. Wie haltlos die Einwendungen waren, die man vorbrachte, um zu erweisen, daß die Regierungsvorlage über die Erbrechtsreform — die sich übrigens in einem ganz anderen, weit engeren Rahmen hielt, wie meine Vorschläge — nur einen geringen Ertrag liefern könne, das soll an einem schlagenden Beispiel gezeigt werden. Bei den Verhandlungen über diese wichtigste Frage des ganzen Finanzplanes hat die sog. „sächsische Statistik" eine besondere Rolle gespielt. Die sächsische Finanzverwaltung verhielt sich im Gegensatz zur preußischen und bayrischen ursprünglich ablehnend gegen den Plan, das Erbrecht der Seitenverwandten zugunsten der Reichskasse zu begrenzen. Sie wies auf die ungünstigen Ergebnisse der in Sachsen aufgenommenen Statistik hin, nach der sich das erbschaftssteuerpflichtige Vermögen für das Rechnungsjahr 1907 auf nur 50 Millionen belief. Daraus zog man den Schluß: Wenn in dem wohlhabenden Sachsen so wenig Vermögen vererbt wird, so kann im ganzen Reichsgebiet gemäß der Einwohnerzahl höchstens 12 mal so viel erbschaftssteuerpflichtiges Vermögen zur Vererbung gelangen, dann kann aber auch das vorgeschlagene Erbrecht des Reiches keineswegs so hohe Summen abwerfen, wie auf Grund der Bambergerschen Vorschläge angenommen wird. Bei dem Mangel einer allgemeinen Statistik legte man im Reichsschatzamt dieser Zusammenstellung Gewicht bei. Sie wurde mir im Sommer 1908 nicht nur von dem damaligen Reichsschatzsekretär, sondern auch von dem preußischen Finanzminister, dem verdienstvollen Förderer der Erbrechtsreform, als ein Moment entgegengehalten, das wohl Beachtung verdiene. Da die angegebenen Zahlen zwar Bedenken erregen mußten, aber doch ohne weiteres nicht nachgeprüft und entkräftet werden konnten, so erlangten sie als „amtliche Statistik" Geltung und es entstand in den leitenden Kreisen die irrige Meinung, die Reform des Erbrechts sei in der Tat praktisch von geringer Tragweite. Die Meinung wurde verbreitet und auch in den Reichstag hineingetragen. Dr. Sydow bezog sich in seiner Rede vom 19. November 1908 ausdrücklich auf die sächsische Statistik. Die natürliche Folge war, daß Vertreter verschiedener Parteien, wie Dr. Spahn und Dr. Mommsen (in den Sitzungen vom 21. und 27. November 1908) erklärten, wenn das Projekt so wenig bringe, wie das Schatzamt selber angebe, so könnten sie sich nicht dafür erwärmen. Die Beliebtheit, die der Reformplan bis dahin bei allen Parteien genoß — ein bekannter nationalliberaler Abgeordneter sprach von dem grünen Tannenzweig in dem sonst nicht wohlduftenden Steuerbukett — wurde schwächer, man verlor das Vertrauen zu dem praktischen Erfolg der Maßregel, selbst treuen Freunden der guten Sache innerhalb der Regierung wie des Reichstags wurde die Stimmung und die Freude an der Arbeit verdorben. Die Vorlage trat, zumal seitdem der Kampf um die Erbschaftssteuer entbrannte, immer mehr zurück und fiel schließlich mit dieser, unterstützt von 136 Abgeordneten gegen 191, ein Opfer der Parteiinteressen — und der sächsischen Statistik.

Die Statistik verdiente durchaus nicht die Beachtung, die man ihr schenkte. Einmal sind statistische Berechnungen bekanntlich überhaupt mit Vorsicht aufzunehmen. Es kommt sehr auf die Grundsätze an, nach denen eine Erhebung vorgenommen wird, abgesehen von dem hier auszuscheidenden Falle tendenziöser und parteiischer Berichterstattung. Außerdem durfte man angesichts der unbestrittenen Feststellungen in den amtlichen Materialien der verbündeten Regierungen sich um so weniger durch die sächsische Statistik irreführen lassen, als diese nur ein einziges Jahr und einen kleinen Bruchteil des Reichsgebiets umfaßte. Endlich hat sich aber neuerdings herausgestellt, daß jeder Grund fehlte, das Ergebnis vom Jahre 1907 als ein allgemein gültiges anzusehen. Denn das Rechnungsjahr 1908 hat nach einer Auskunft des sächsischen Finanzministeriums vom 11. Februar 1910 76 Millionen (genauer 76,620,000 Mark) erbschaftssteuerpflichtiges Vermögen ergeben, also die Hälfte mehr, als das Vorjahr! — Aber auch diese Zahl liefert noch lange kein richtiges Bild der tatsächlichen Verhältnisse. Wenn im ganzen Reich jährlich 1325 Millionen erbschaftssteuerpflichtiges Vermögen vererbt werden, so kommen schon der Einwohnerzahl nach auf das Königreich Sachsen mindestens 100 Millionen. Berücksichtigt man aber noch den Wohlstand des Landes im Verhältnis zu den übrigen Bundesstaaten an der Hand des „Statistischen Jahrbuches für das Königreich Sachsen", so kommt man zu einer beträchtlich höheren Zahl, es wird kaum zu hoch gegriffen sein, wenn man 150 Millionen annimmt. Wie es sich erklärt, daß in Sachsen und überhaupt im Reiche so außerordentlich niedrige Zahlen zutage treten, daß die Erbschaftssteuer noch nicht halb so viel einbringt, als sie bringen müßte, das habe ich an anderer Stelle erörtert („Veredelung der Erbschaftssteuer") in den Preuß. Jahrb., November 1909). Hier sollte nur an einem Beispiel dargetan werden, wie haltlos die Einwendungen waren, mit denen man versuchte, ein großes Reformwerk aufzuhalten. Für den Augenblick ist es ja gelungen, die Erschließung der besten, ergibigsten Einnahmequelle zu hindern. So ist das Reich noch heute tief verschuldet, gehemmt in seiner Bewegungsfreiheit, für den Fall eines Krieges schweren Gefahren ausgesetzt trotz der besten Armee, weil die Kraft der Entschließung fehlt, Schätze zu heben, die dem Zugriff bereit daliegen, die aber bis auf den heutigen Tag lachenden Erben in den Schoß geschüttet werden zum Hohn auf Recht und Gerechtigkeit.

## Der Parteitag der sächsischen Nationalliberalen

wurde am 6. März in Chemnitz unter zahlreicher Beteiligung abgehalten. Die Hauptversammlung leitete der Bundesvorsitzende, Kaufmann Fritz Gontard, mit einer Ansprache ein. Den Hauptvortrag hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Hieber über „Politische Tagesfragen".

Der Redner schilderte das Verhältnis zwischen Zentrum und Konservativen, wie es sich aus dem Blockbruch und der Reichsfinanzreform ergeben hat. Auf diese ging Dr. Hieber ausführlich ein. Zur preußischen Wahlrechtsreform übergehend zeigte er, daß das Zentrum seinen Wählern eben alles zumuten könne. Aus den Sätzen über die neue Machtstellung der Ultramontanen sei das Folgende wiedergegeben: Der Zentrumsführer Freiherr von Hertling hat die neue politische Konstellation damit begründet: Was Konservative und Zentrum verbinde, sei die Gemeinschaft der christlichen Weltanschauung, die also damit den andern Parteien abgesprochen wird. Die Pflege der religiös-sittlichen Güter der Staatsbürger reicht aber nicht aus für die Begründung politischer und wirtschaftlicher Anschauungen. Man kann vielmehr auf dem Boden gleicher religiöser Anschauungen auf diesen Gebieten zu sehr verschiedenen Ansichten kommen. Wir verbitten uns die Verdächtigung, als sei der Liberalismus religionsfeindlich oder gar atheistisch. (Stürmischer Beifall.) Wir stehen auf dem Standpunkt, daß der Staat sich von keiner andern Macht in seine Rechtssphäre hineinreden zu lassen hat. Wir sehen in der christlichen Kirche innere Gemeinschaften, nicht Machtvereinigungen. (Stürmischer Beifall.) Das Zentrum bildet Mehrheiten nach rechts und nach links, je nach seinem parteitaktischem Bedürfnis auf Grund seiner ziffernmäßigen Stärke. Es ist in der Lage, die Konservativen durch die Liberalen und die Liberalen durch die Konservativen im Schach zu halten. Deswegen halten wir von den Vorwürfen des Zentrums gegen uns nicht sehr viel. Für das Zentrum ist jede Partei kirchenfeindlich, die ihm bei den Wahlen gefährlich ist, jede Partei bündnisfähig, wenn sie in der Lage ist, die Macht des Zentrums zu stärken. (Lebhafter Beifall.)

Die Fusion des Linksliberalismus begrüßte Dr. Hieber „ehrlich und ohne jeden ironischen Beigeschmack". Dann legte er die Grundzüge der nationalliberalen Politik der mittleren Linie dar. Ueber Sozialpolitik und Sozialdemokratie sagte er zum Schluß etwa das folgende: Wir lehnen jede Klassenpolitik ab; auch die Arbeiter werden schließlich erkennen, daß die Interessen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber nicht so entgegengesetzt sind, wie es von der Sozialdemokratie aus agitatorischen Gründen dargestellt wird. So lange die Sozialdemokratie von Klassenkampf und Klassenhaß lebt, trennt uns von ihr eine große politische Kluft. Wir glauben aber andererseits, daß der Staat die Sozialdemokratie am besten bekämpft nicht durch Aufrechterhaltung veralteter, überlebter Zustände, sondern durch eine vernünftige, fortschrittliche Politik und durch die Heranziehung der Sozialdemokratie zu praktischer Mitarbeit. (Lebhafter Beifall.) Wir bleiben was wir seit unserem Bestehen gewesen sind, eine mittlere, bürgerliche, eine monarchische Partei. Am tiefsten senkt aber der Staat die monarchischen Wurzeln ins Volk, wenn er zugleich liberal ist. Deshalb werden wir auch in Zukunft nicht nur national, sondern liberal bleiben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

In der Diskussion wurde besonders der Frauenfrage lebhafte Aufmerksamkeit geschenkt. Auf Vorschlag des Landtagsabgeordneten Langhammer soll ein Ausschuß dafür eingesetzt werden. Landtagsabgeordneter Hettner behandelte die Lage in Sachsen und versicherte, die Nationalliberalen würden weder rechts noch links steuern, sondern auch fürderhin geradeaus. Lebhafter Beifall folgte auch dieser Rede.

Zu der späteren Sitzung des Landesausschusses hatten sich 197 Vertreter eingefunden. Generalsekretär Dr. Westenberger erstattete den Jahresbericht. Danach ist die Mitgliederzahl im Lande von 14 250 auf 19 358 gestiegen; die Zahl der angeschlossenen Vereine von 99 auf 119. Nach Erledigung des sonstigen geschäftlichen Teils und der Vorstandswahlen sprach Seminardirektor Dr. Seyfert über die Arbeiten des Landtages. Der Landesausschuß sprach in einer einstimmig angenommenen Erklärung der Fraktion die Zustimmung zu ihrer Haltung aus.

## Rheinland-Westfalen.

— Bergneustadt, 12. März. Am Sonntag tagten hier die Mitglieder des Schweineversicherungsvereins Bergneustadt. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß zu den bereits vorhandenen 106 Mitgliedern 6 neue gekommen sind. Zu dem Kassenbestande von 6,64 Mark kamen 182,40 Mark Beiträge der Mitglieder und 1,20 Mark Eintrittsgeld, somit betrug die Gesamteinnahme 190,24 Mk. An Entschädigung wurde bezahlt 144.— Mk. Die Verwaltungskosten betragen 30,25 Mk., also eine Gesamtausgabe von 174,25 Mk., sodaß noch 15,99 Mk. Kassenbestand bleiben. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Besonders eingehend wurde der Punkt Aenderung der Satzungen beraten. Als besonders wichtig führen wir aus den neuen Satzungen folgende Punkte an: Die Versicherung tritt nicht eher in Kraft, bis die auf 150 Mark festgesetzte Gebühr bezahlt ist, ferner wird die Entschädigung nicht mehr wie bisher nach den Futterkosten berechnet, sondern nach dem Gewicht des verendeten Tieres. Zur Anmeldung gelangen die Schweine bei den gewählten Vorstehern der einzelnen Bezirke auch bei Erkrankungen und Todesfälle sind diese zu benachrichtigen. Zum Schlusse wurden die Mitglieder aufgefordert, die jungen Schweine bei den hiesigen Händlern zu kaufen, da dieselben eine sichere Gewähr für gute Qualitäten böten.

× Wallefeld, 12. März. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Kriegerverein eine außerordentliche Versammlung im Schwagerschen Lokale hierselbst ab, die um 5½ Uhr vom ersten Vorsitzenden eröffnet wurde. Zunächst teilte dieser den Wortlaut eines Schreibens des Kreisverbandes mit, Anschaffung eines neuen Vereinsstempels, Statutenänderung usw. betreffend. Dann wurde in den Hauptpunkt der Beratung, Feier des 25. Stiftungsfestes eingetreten. Der Verein wurde im Jahre 1885 gegründet, blickt also auf ein

---

Wie mögen die sich lang vertragen,
Die Reibung stehen?
Wenn Stahl und Stein aneinander schlagen,
Wird's Funken stieben. Wilh. Ibel.

* * *

## × Aus dem Reiche der Frau.

— **Witwenleiden und -Lose.** Nichts bringt im Leben der Frau eine solche große Veränderung hervor, als der Tod ihres Mannes. Abgesehen vom Schmerz über den Verlust eines geliebten Wesens, büßt die Frau in vielen Fällen mit dem Manne auch ihren Ernährer ein, darum hat auch die Gesetzgebung auf Witwen-Pensionen und Unterstützungen Bedacht genommen. Am schärfsten schnitt einst der Tod des Gatten in das Leben der Frau bei unzivilisierten Völkern ein, indem er auch den Tod der Witwe nach sich zog. So wissen wir aus der Geschichte, daß die Frauen von Barbarenherrschern mit ihrem verstorbenen Gatten verbrannt oder an seiner Leiche getötet und mit ihm begraben wurden. Der gleiche Brauch fand sich vielfach bei wilden Völkern beim Tode des Häuptlings. Oft war es, wo Vielweiberei Sitte war, ein Massenmord, der am Grabe des dadurch zu ehrenden Toten vor sich ging, oder es war die Lieblingsfrau des Verstorbenen, welcher die zweifelhafte Ehre zuteil wurde, dem Gatten in den Tod folgen zu dürfen. Bekannt ist die Sitte der Witwenverbrennung in Indien, gegen welche die englische Regierung einen langwierigen Kampf führte, ehe sie ganz unterdrückt werden konnte. Am meisten trug zur Erhaltung dieses unmenschlichen Brauches die Mißachtung bei, welcher die indische Witwe ausgesetzt war, und in Kenntnis des ihr bevorstehenden Schicksals zog sie den Tod einem qualvollen Leben vor, denn jeder verachtete sie, sie ward aus ihrer Kaste ausgestoßen, kein Kaufmann gab ihr Waren, kein Hausbesitzer eine Wohnung, niemand sprach mit ihr und ihre Kinder wurden zu keiner Schule zugelassen. Die Witwentötung bestand aber nicht nur bei den Indern, sondern auch bei vielen anderen Naturvölkern, wo sie unter feierlichen Zeremonien vorgenommen wurde, und hier lag die Anschauung zugrunde, daß der Mann im Jenseits doch auch seine Frau benötige, um ihm zu dienen, so wie sie es bei seinen Lebzeiten getan. So bestand die Witwentötung bis in die Neuzeit auf Neuseeland, auf den Salomoninseln und bei manchen Indianerstämmen. Die Viti-Indianer erwürgten die Witwen, die Basutho erschlugen sie mit Knüppeln auf dem Grabe des Mannes. Eine mildere Form der Trauer um den verstorbenen Gatten sind körperliche Verletzungen, welche sich die Witwen beibringen, um ihren Schmerz zu zeigen, Fasten, das Tragen einer bestimmten Trauerkleidung; der sonderbarste Brauch dürfte wohl jener auf den Andamanen sein, wo der Schädel des Verstorbenen nach einiger Zeit ausgegraben, sorgfältig präpariert und — von der Witwe so lange an einem Bande bei sich getragen wird, bis sie eine neue Ehe eingeht. Bei vielen Völkern war und ist es teilweise noch der Witwe verboten, eine zweite Ehe einzugehen, tut sie es aber dennoch, so verfällt sie der allgemeinen Verachtung, so bei den Chinesen und den Süd-Slaven; selbst in Frankreich galt im Mittelalter die Wiederverheiratung einer Witwe für schimpflich und am Abend ihrer zweiten Hochzeit wurde ihr eine regelrechte Katzenmusik in derbster Form gebracht. Man trieb selbst schon bei der Trauung in der Kirche allerlei Unfug, bis endlich die kirchlichen Behörden scharf dagegen einschritten. In schroffem Gegensatze zu dieser Anschauung steht die israelitische Gesetzgebung, welche dem unverheirateten Bruder des verstorbenen Mannes die Heirat mit der verwitweten Schwägerin befiehlt, das Gleiche ist auch bei den Abessiniern, Persern und Türken der Fall. So verschieden die einzelnen Völker sind, so verschieden ist auch die bürgerliche Stellung der Witwe, bei den einen wird sie geehrt, bei den andern verachtet, aber überall, auch heutzutage noch, fordert es die Sitte von ihr, daß sie den verstorbenen Gatten eine Zeitlang betrauere, bevor sie zu einer zweiten Ehe schreitet. Aber auch dieser Zeitraum unterliegt vielfachen Schwankungen und wird immer kürzer. Waren es einst fünf, ja zehn Jahre, so sank die Trauerzeit dann zu einem Jahre herab; diese Frist wird im allgemeinen auch heute meistens noch eingehalten. Mitunter aber heiratet eine Witwe schon sechs Wochen nach dem Tode des ersten Gatten wieder, insbesonders, wenn eine solche Heirat durch geschäftliche Rücksichten erfordert wird und in diesem Falle wird wohl niemand etwas Anstößiges darin sehen.

— **Haftet die Frau mit ihrem Vermögen für die Schulden des Mannes?** Ehe diese Frage bestimmt beantwortet werden kann, muß die weitere Frage aufgeworfen werden, in welchem Güterstande (d. i. die Regelung des Vermögens) die Ehegatten leben. Man hat nämlich zu unterscheiden zwischen dem ordentlichen gesetzlichen Güterrechte, dem außerordentlichen Güterrechte (der Gütertrennung) und dem vertragsmäßigen Güterrechte. Heute soll uns nur das erstere, also das ordentliche gesetzliche Güterrecht interessieren. Es greift stets dann Platz, wenn die Ehegatten weder vor noch nach Eingehung der Ehe keine auf ihr Vermögen bezüglichen Abmachungen (durch Ehevertrag) getroffen haben. Bei diesem Güterstande aber soll alles was einem Ehegatten gehört, ihm auch eigentümlich verbleiben. Nur die Vermögensrechte der Frau unterliegen insofern Beschränkungen und Veränderungen, als vom Augenblicke der Eheschließung ab ihr Eigentum (außer dem sog. Vorbehaltsgut, d. s. alle Sachen, die der Frau gehören und ausschließlich zu ihrem persönlichen Gebrauche bestimmt sind, wie Kleider, Schmucksachen, eine Nähmaschine und dergl.; aber auch alles was sie während der Ehe für sich erwirbt; ferner was durch Ehevertrag für Vorbehaltsgut erklärt ist; und zuletzt was ihr von dritter Seite zugewendet wird mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß es Vorbehaltsgut sein soll), der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterworfen wird. Das ist aber auch alles. Denn die Substanz des Vermögens bleibt der Frau ungeschmälert und folgerichtig haftet darum ihr Eigentum, wenn die Ehegatten in diesem Güterrechte leben (daß muß immer festgehalten werden), auch nicht für die Schulden des Mannes, sondern jeder Teil hat mit seinem Besitz nur für sich und seine eigenen Schulden einzustehen. Das wissen auch verschiedene Gläubiger recht gut und üben darum oft die Gepflogenheit, für Schulden des Mannes sich die Ehefrau mit verpflichten zu lassen. Namentlich pflegen die Hauswirte gern diesen Modus. So suchen sie für ihre Mietverträge nicht nur die Unterschrift des Mannes, sondern auch die der Frau zu erlangen. Dadurch aber erreichen sie, daß für etwaige Mietzinsrückstände beide Eheleute haftpflichtig werden. Natürlich ist diese beiderseitige Unterschrift auch nicht einflußlos auf das Rückbehaltungsrecht der Vermieter. Denn während sie sich nur an das Eigentum des Mannes halten können, wenn dieser allein unterschrieben hat, können sie im anderen Falle auch die Sachen der Frau angreifen. Es ist darum nicht ratsam, daß die Ehegatten derartige Verträge gemeinsam unterschreiben. Tut es die Frau dennoch mit, so läuft sie eben Gefahr, um ihre oft mit vielen Opfern angeschafften Sachen zu kommen. Hat sie sich aber einer Unterschrift enthalten und wird ihr trotzdem ihr Eigentum mit Beschlag belegt, dann kann sie im Wege der Widerspruchsklage die Freigabe erzwingen.

— **Kurze Mitteilungen.** Der neue Jahreskursus für Gewerbeschullehrerinnen an der Berliner Victoria-Fortbildungsschule beginnt Ostern 1910. Ausführliche Prospekte werden jedem Interessenten von der Anstalt Berlin W., Kurfürstenstraße 160 kostenfrei zugesandt. — Bei einem Wettfrisieren modernster Gesellschaftsfrisuren in Paris gewann Editha Nemsch den ersten Preis, auch den zweiten Preis gewann eine Frau, während sich die männlichen Kollegen mit dritten und vierten Preisen begnügen mußten. — In Düsseldorf wird demnächst eine Wasch- und Plättanstalt großen Stils, verbunden mit einer Lehranstalt für junge Mädchen, eingerichtet. Die Leitung übernehmen einige Damen der dortigen Gesellschaft. — Anläßlich der Leipziger Kaninchenausstellung wurde bekannt, daß eine bayerische Prinzessin eine Kaninchenzüchtung besitzt, die 200 Stück auserlesene Exemplare des schneeweißen langhaarigen Angorakaninchens aufweist. Aus den seidenweichen Haaren läßt sie zarte, weiche Kleiderstoffe anfertigen, aus denen sie ihre eigene Garderobe anfertigen läßt. Auch die deutsche Kronprinzessin soll die Absicht haben, sich eine derartige Zucht anzulegen. — Miß Morgan will in Newyork eine Blusenfabrik eröffnen, die nicht nur mustergiltig in Bezug auf innere Einrichtung und maschinellen Betrieb, sondern auch vor allem in der Hygiene und der Bequemlichkeit für die Blusenarbeiterinnen selbst sein soll. Als Gründungskapital sind 5 Millionen Mark in Aussicht genommen. — Zum Besten der „Deutschen Frauenvereins" für Krankenpflege in den Kolonien" fand in der „Walhalla" zu Wiesbaden ein Wohltätigkeitsfest statt, das nicht nur äußerst glänzend verlief, sondern voraussichtlich auch dem guten Zwecke einen reichen Ertrag zuführt. — An die Universität Christiania wurde Frau Dr. Ragna Vogt als Dozent für Psychiatrie zugelassen. — Mrs. Mason, die in Michigan das Amt einer Fabelkinspektorin bekleidete, wurde als erste Frau an das staatliche Arbeitsamt der Vereinigten Staaten berufen. Sie wurde als Assistentin angestellt, um die Statistik über Gesundheits- und Lohnverhältnisse der Arbeiterschaft zu führen.

25jähriges Bestehen zurück und hat in seinem Vorstand drei Mitglieder Heinrich Oetinghaus-Wahlscheid, Karl Bickenbach-Wallefeld, und Fritz Wilke-Thal bei Wallefeld, die dem Verein 25 Jahre ununterbrochen angehören. Eine Ehrung dieser Mitglieder seitens des Deutschen Kriegerbundes dürfte deshalb in diesem Jahre bevorstehen. Nach längerer Debatte kam man hinsichtlich der Festfeier zu folgendem Ergebnis. Das Fest wird am ersten Auguststonntag und am Abend des vorausgehenden Samstags gefeiert. Eine Militärkapelle soll gewonnen werden. Diese gibt am Sonnabend ein Konzert. Am Sonntagmorgen ist Kirchgang; nachmittags wird bei der Fahnen angetreten und der Festzug nach Remscheid unternommen, wo gemeinschaftliches Kaffeetrinken, Konzert, und später Ball stattfindet. Als Festlokal dient der Kleiniungsche Saal. Als Festgäste werden eingeladen der Vorstand des Kreisverbandes, sowie die Nachbar-Kriegervereine Rüuderoth Engelskirchen und Gimborn. Zwecks Regelung der Festangelegenheiten wurde eine neungliedrige Kommission gewählt. Mit dem Festwirt wurde eine Vereinbarung getroffen, betreffend Unterstützung des Vereins mit einem Festbeitrag.

* Barmen, 12. März. Kommerzienrat Fr. Tillmanns, der Senior der hiesigen Handelskammer, hat dieser Tage in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag gefeiert. Die verschiedensten Körperschaften, denen Herr Tillmanns seit Jahren angehört, ließen ihm durch Abordnungen ihre Glückwünsche darbringen; das Präsidium der Handelskammer überreichte ihm zugleich als Widmung eine Bronzefigur, die die „Arbeit" darstellt. Die Glückwünsche der Stadt und der städtischen Armenverwaltung brachte Beigeordneter Dr. Hartmann zum Ausdruck.

* Düsseldorf, 12. März. Am Rheinwerft in Benrath wurde ein Mann hülflos aufgefunden, der anscheinend innere Verletzungen erlitten hatte. Im Krankenhause starb er bald. Die Ursache der Verletzungen ist noch nicht bekannt. — In der Gemeinde Zons hat sich der 66jährige Ackerer Theodor Hemmerden in seiner Wohnung erhängt. Schwermut über den vor kurzem erfolgten Tod seiner Ehefrau soll der Beweggrund des Selbstmordes sein.

* Gelsenkirchen, 12. März. Am 10. ist das neue Realgymnasium, das nach den Plänen des Stadtbaurats Arent mit einem Kostenaufwande von 550 000 Mark errichtet worden ist, eingeweiht worden. Der Provinzialschulrat Dr. Schickhelm als Vertreter des Provinzialschulkollegiums zu Münster überreichte aus diesem Anlaß dem Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen, Machens, den Kronen-Orden 3. Klasse, ferner dem Direktor des Realgymnasiums, Dr. Kohlschein, sowie dem Direktor der Oberrealschule, Dr. Fritsche, den Roten Adlerorden 4. Klasse.

* Bochum, 12. März. In einer Verhandlung der Strafkammer weigerte sich ein Korbmacher, zur Rechten zu schwören. Auf Vorhalt des Vorsitzenden erklärte er, konfessionslos zu sein, dennoch aber an Gott zu glauben. Zu diesem aber zu schwören wage er nicht. Jedoch sei er bereit, den Schwur zur Linken zu tun unter Anrufung des Teufels. Alle ernsten Ermahnungen des Vorsitzenden halfen nichts. Der Staatsanwalt ersuchte, den Korbmacher nicht zu vereidigen, weil er offenbar von dem Wesen und der Bedeutung des Eides keine rechte Vorstellung besitze. Das Gericht beschloß demgemäß.

## Vermischtes.

— **Kleine Nachrichten.** Der Oberstabsarzt des 41. Infanterie-Regiments, Dr. Cermabom, hat sich in der letzten Zeit mit eingehenden Studien über die Genickstarre beschäftigt, die auch in der französischen Armee zahlreiche Opfer fordert. Dr. Cermabon ist auf Grund des von ihm gesammelten Materials zu dem Ergebnis gelangt, daß die Soldaten des französischen Heeres die Raucher sind, von der Genickstarre nicht, oder nur äußerst selten befallen werden. Fast alle Fälle von Genickstarre sind unter den Soldaten zu verzeichnen, die Nichtraucher sind. — Am Anfang dieses Monats hat der Pfarrer der Kirche Nostra Signora del Carmine in Genua sein hundertstes Lebensjahr vollendet und unter zahlreicher Beteiligung seiner Pfarrkinder, die ihm ihre Glückwünsche darbrachten, in gewohnter Weise die Messe gelesen. — Ein Hauptmitarbeiter des Sigillchen „Vaterlands", der Pfarrer Münsterer, ist aus seinem Pfarrort Pondorf, in dem er 13 Jahre eine sehr geachtete Stellung einnahm, verschwunden. Er steht im Verdacht, wie Kentrumsblätter erzählen, große Beträge der Pfarrei und der Darlehnskasse unterschlagen zu haben. — Präsident Taft, der kürzlich sein einjähriges Präsidentenjubiläum feiern konnte, hat im Laufe dieses ersten Jahres nicht weniger als 348 Reden gehalten und dem Kongreß 18 große Denkschriften übermittelt. Er hat nicht weniger als 20 638 Meilen mit der Eisenbahn zurückgelegt, 30 Staaten und zwei Territorien besucht und 6917 Ernennungen unterzeichnet. — Ermordet aufgefunden wurde in Schöneich, Kreis Kulm, der 18jährige Müllerbursche des Müllers Buhse. Der Tat dringend verdächtig ist ein Knecht, ein Russe, der abgereist ist. — Bei Kreuznach wurde die Leiche eines 30jährigen Mannes aus der hochgehenden Nahe gezogen, der geknebelt, ermordet und alsdann ins Wasser geworfen war. Die Schädeldecke war vollständig zertrümmert, die Kleidungsstücke über dem Kopf zusammengeschlagen, ähnlich wie bei dem Falkensteiner Morde in der Rheinpfalz. Von den Mördern fehlt noch jede Spur. — Der Agitator des Bundes der Landwirte, Lagemann, und der Rittergutspächter Wege in Auburg sind wegen Beleidigung des Präsidenten des Deutschen Bauernbundes, Abg. Wachhorst de Wente, der Anklage wegen Beleidigung mit übler Nachrede erhoben hatte, vom Schöffengericht zu je 50 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt worden. — Die Studierenden der Brauerakademie Weihenstephan haben den Ausstand beendet und „die Arbeit wieder aufgenommen".

## Marktberichte.

Köln, 10. März. Auftrieb: 708 Kälber, 427 Schafe und 1792 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. Doppellender feinster Mast Lebendgewicht 85 M. (Schlachtgewicht 110—120 M.), b. feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 55—58 (94—98), c. mittlere Mast- und gute Saugkälber 51—53 (89—93), d. geringe Saugkälber 38—45 (82—88), e. Fresser — (62—78), lebhaft. Schafe (a, b und c ohne Wolle): a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel — (87—88), b. ältere Masthämmel und gut genährte Schafe — (85—86), c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — (82—84), d. Marschafe und Niederungsschafe — (78—84), Geschäft ruhig, Ueberstand.' Preise für 50 Kgr. Schweine: a. vollfleischige bis 2 Ztr. Lebendgewicht 54—55 68—70), b. vollfleischige über 2 Ztr. 55 (69—70), c. vollfleischige über 2½ Zentner — (—), d. Fettschweine über 3 Ztr. — (—), e. gering entwickelte 49—52 (62—66), f. Sauen und geschnittene Eber 47—52 (60—66); Geschäft ziemlich belebt und geräumt.


**Fedor Samuel**
**KÖLN**
Spezialhaus für Putz u. Damenmoden
**Glockengasse 1, Ecke Herzogstr.**
gegenüber der Kolumbakirche.
Drei Hauptpreise elegant garnierter
**Damen-Hüte**

**Damen-Hüte** mit Blumen u. Federn reich garniert in vielen Farben u. Formen Einheitspreis **3,50**
**Damen-Hüte** mit Blumen u. echten Straussfedern, elegant garniert Einheitspreis **6,50**
**Damen-Hüte** eleg. Modelle eigener Anfertigung, m. echt. Straussfedern garniert Einheitspreis **9,50**
**Garnierte Kinder-Hüte** für jedes Alter **65,**
**Garnierte Kinder-Hüte** weisses echt. Stroh mit Ripsband garniert, 1,90, **95,**
**Kinder-Hüte** reiz. garniert, Glockenhüte in vielen Farben für jedes Alter 7,50, 5,90, 4,50, 3,50 bis **1,90**

**Elegante Modellhüte in jeder Preislage.**
**Kapothüte für alte Damen, grösste Auswahl.**
Hutformen, Straussfedern, Flügel, Blumen und Bänder, sowie sämtliche Zutaten zu bekannt billigen Preisen.
**Kommunionhüte** in grosser Auswahl 7,50, 5,50, 3,50, 2,80
**Umarbeiten getragener Hüte schnellstens.**




**Millionen von Hausfrauen**
schenken ihr Vertrauen seit fast zwei Jahrzehnten der altbewährten
**MAGGI-Würze** mit dem Kreuzstern,
weil sie hält, was sie verspricht.
Beim Nachfüllen achte man darauf, daß aus der großen MAGGI-Flasche nachgefüllt werde, da in dieser gesetzlich nur echte MAGGI-Würze festgehalten werden darf.
„MAGGIs gute sparsame Küche"


## Polizeiverordnung
betreffend
## Einführung der obligatorischen Leichenschau.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S.-S. 195) und gemäß §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) wird unter Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Rheinprovinz folgendes verordnet:

§ 1.

Es darf keine Leiche beigesetzt werden, bevor der Ortspolizeibehörde ein in Gemäßheit des § 2 dieser Verordnung ausgestellter Totenschein vorgelegt worden ist.

§ 2.

Der Totenschein ist durch einen approbierten Arzt oder durch einen gemäß § 5 dieser Verordnung zugelassenen Leichenbeschauer nach dem angefügten Muster auszustellen. Der Arzt oder Leichenbeschauer darf einen Totenschein nur erteilen, nachdem er die Leiche persönlich besichtigt hat.

§ 3.

Zur Beschaffung und zur Vorlage des Totenscheins bei der Ortspolizeibehörde ist derjenige verpflichtet, welcher nach § 57 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 den Sterbefall anzuzeigen hat.

§ 4.

Wird ein Totenschein gemäß §§ 1—3 der Ortspolizeibehörde nicht binnen spätestens 48 Stunden nach Eintritt des Todes vorgelegt, so erfolgt die Beschaffung ohne weitere Aufforderung des Verpflichteten von Amtswegen. Die dadurch entstehenden Kosten werden von dem Zahlungspflichtigen im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Gesuche um Niederschlagung der Kosten sind an die Ortspolizeibehörde zu richten.

§ 5.

Ausnahmsweise können vom Regierungspräsidenten da, wo die Zuziehung von Aerzten auf örtliche Schwierigkeiten stößt, Nichtärzte widerruflich als Leichenbeschauer zugelassen werden.

§ 6.

Ausbildung, Anstellung und Obliegenheiten der nichtärztlichen Leichenbeschauer werden durch eine vom Regierungspräsidenten zu erlassende Anweisung geregelt.

§ 7.

Die Formulare zu den Totenscheinen werden von der Ortspolizeibehörde unentgeltlich verabfolgt.

§ 8.

Wer den Vorschriften der §§ 1—3 dieser Verordnung zuwiderhandelt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

§ 9.

Diese Verordnung tritt in Kraft am 1. April 1910; mit diesem Tage verlieren die denselben Gegenstand innerhalb der Rheinprovinz regelnden Polizeiverordnungen ihre Geltung.

Coblenz, den 10. Juli 1909.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz:
gez. Freih. von Schorlemer.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit mit dem Hinzufügen zur Kenntnis gebracht, daß die Todesbescheinigungen von den Aerzten ausgestellt werden, und besondere Leichenbeschauer in der hiesigen Gemeinde nicht bestellt, Formulare zu den Bescheinigungen aber bei den Herren Bezirksvorstehern und im Polizei-Büro erhältlich sind.

Gummersbach, den 10. März 1910.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister.
Dr. Barth.

## Grundstücks-Versteigerung.

Im Auftrage des Hammerschmiedes Friedr. Karl Pfitisch aus Helmerhausen als Vormund der beiden minderjährigen Kinder der verstorbenen Eheleute Christ. Pfitisch und Frau, Ida geb. Pfitisch in Bielstein, werde ich am

**Samstag, den 19. März d. Js., nachmittags 4 Uhr beginnend, in der Gastwirtschaft des Herrn Fritz Bubenzer in Bielstein,**

die den minderjährigen Pfitisch gehörigen Grundstücke, bestehend aus **Wohnhaus** mit **Stall, Schaune** sowie **Acker-, Wiesen-** und **Holzungsparzellen,** öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.

Wiehl, den 3. März 1910.

**Der Königliche Notar.**
Toennissen.

## Bergische Kredit-Anstalt A.-G.
### Gummersbach.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **21. März 1910, nachmittags 3 Uhr,** im Geschäftshause der Gesellschaft in Gummersbach stattfindenden

**ordentlichen Generalversammlung**

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1909.
2. Genehmigung der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Kontos und Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Nur diejenigen Aktionäre sind stimmberechtigt, welche ihre Aktien bezw. die Interimsscheine zu solchen oder die Depotscheine über hinterlegte Aktien bezw. Interimsscheine **sechs Tage vor der Generalversammlung,** also **spätestens bis zum 15. März 1910,** bei unseren Kassen in **Gummersbach, Halver** oder **Wipperfürth** oder bei der **Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Aachen, Cöln** oder **Düsseldorf** hinterlegt haben. Vollmachten für etwaige Vertreter sind **spätestens am Tage vor dem Zusammentritt der Generalversammlung** an den **Vorstand** einzureichen.

Gummersbach, den 22. Febr. 1910.

**Der Vorstand.**

## Für Freunde der gefiederten Sänger.

Einige **von Berlepsche Nisthöhlen** für praktischen Vogelschutz können noch zum Selbstkostenpreis (Fabrikpreis) abgegeben werden. Meldungen sofort durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Konzertgesellschaft
## Gemischter Chor, Gummersbach.
Leitung: Herr Musikdirektor **Schrader.**

**Sonntag, den 13. März 1910, nachmittags 5½ Uhr:**
## IV. Abonnementskonzert.

**1. Teil.**

1. 2 a capella-Chöre
   Mozart: Ave verum.
   N. von Wilm: O du, vor dem die Stürme schweigen.
2. 3 Lieder für Sopran. (Frau W. Pickhardt.)
3. Brahms: 3 deutsche Volkslieder für 3 Frauenstimmen. (Frau Schrader, Frau Pickhardt, Frl. Winckel.)
4. 3 Lieder für Tenor. (Herr Bocheneck-Köln).
5. 2 a capella-Chöre
   A. Bauer-Wipperfürth: Gagliarda.
   N. v. Wilm: Im Mai.
6. 2 Frauenterzette
   Grammann: Nachtigallenschlag.
   Mozart: Das Alphabet. (Ein musikalischer Scherz.)

**2. Teil.**

H. v. Herzogenberg: Deutsches Liederspiel.

Für Solostimmen und Gemischten Chor mit 4händiger Klavierbegleitung. Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt.

Solostimmen:
Sopran: Frau Schrader.
Tenor: Herr Bocheneck.
Klavier: Herr u. Frau Otto Schnabel.

Konzertflügel aus der Fabrik **R. Ibach Sohn-Barmen.**

**Eintrittskarten** im Vorverkauf bei Herrn Ed. Krüger:

No. 73—108, „ 181—441, „ 496—543 à Mk. 2,—
No. 1—72, „ 109—180 à Mk. 1,50
No. 442—495, „ 544—663 à Mk. 1,—

Schülerkarten je die Hälfte.

## Kaufmännische Fortbildungsschule Gummersbach.

Die diesjährige öffentliche Prüfung ist auf Dienstag, d. 15. März, von 4—6 Uhr nachmittags im Zeichensaale des Kgl. Seminars anberaumt und ergeht dazu hiermit an die verehrl. **Mitglieder des Kuratoriums, die Herren Prinzipale, die Angehörigen der Schüler und Schülerinnen,** sowie an **alle Interessenten** freundl. Einladung.

Gummersbach, den 6. März 1910.

**Habermas,**
Kgl. Seminardirektor.

**Achtung! Achtung!**
**Die russische Riesin Rosa Wedstedt und die Griechin Stella von der Insel Kreta**
sind von heute bis Dienstag abend von morgens 11 bis abends 11 zu sehen.
**Grosse Sehenswürdigkeiten.**
**Abends humoristische Gesangsvorträge.**
Es ladet freundlichst ein
**Jul. Torley, Derschlag.**

Zeige hiermit den geehrten Bewohnern von **Niederesefmar** und Umgegend an, daß ich am hiesigen Platze ein
**Putz- u. Weisswarengeschäft**
eröffnet habe. Prompte und reelle Bedienung wird zugesichert.
Um zahlreichen Zuspruch bittet freundlich
Niederesefmar, den 11. 3. 1910. **Emmy Fastenrath.**

## Die Stellmacherei

von dem verstorbenen Herrn Fr. Wilh. Wirths in Derschlag ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dieselbe ist mit Elektrischem Betrieb eingerichtet, großer Holzvorrat vorhanden und noch vollständig im Betrieb. Jungem Manne gute Gelegenheit, sich selbstständig zu machen. Nähere Auskunft erteilen **Aug. Faulenbach,** Stellmachermeister, Bergneustadt und **Aug. Wirths,** Schmiedemeister in Wiehl.

## Theater lebender Photographien.
### Adolf Heinrich Nöckelsessmar

Sonntag, d. 13. März.
Programm.

1. **Eisbrecher in Finnland.** Naturansicht.
2. **Carmen.** Drama.
3. **Lebende Bilder.** Humoristisch.
4. **Eine Partie Schach mit Napoleon.** Drama.
5. **Unter Liebchens Fenster.** Humoristisch.
6. **Das Lied der Liebe.** Coloriert. Drama.
7. **Lehmann ceremoniös höflich.** Aeußerst humoristisch.
8. **Vögel im Neste.** Naturaufnahme.
9. **Schlimmer wirds nicht.** Humoristisch.

**Eintrittspreise:**
Erwachsene: 3. Platz 30 Pf., 2. Platz 40 Pf., 1. Platz 50 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.

Abonnementskarten sind zu mäßigen Preisen an der Kasse zu haben.

Die Vorstellungen finden statt von 3½—7 u. von 7¼—10 Uhr.

Ununterbrochene Vorführung nur neuester Aufnahmen.

Auf Wunsch jederzeit Extra-Vorstellung für Schulen und Vereine.

Aenderung im Programm vorbehalten.

Die Musik stellt ein Hupfelds-Universal-Piano. (Generalvertreter Walter Bergfeld, Cöln, Brabanterstr. 53 Telef. 1321.)


**Trunksucht.**
Eine Probe von dem POUDRE ZENENTO wird gratis gesandt.
Die Neigung zu berauschenden Getränken kann dauernd verabscheut werden. Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver POUDRE ZENENTO genannt, ist erfunden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden selbst ohne Wissen des Betreffenden
POUDRE ZENENTO wird als ganz ausnahmslos garantiert.
Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreise haben, sollten nicht versäumen, eine Gratis-Probe von dem POUDRE ZENENTO zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt; Korrespondenz in deutsch.
**POUDRE ZENENTO CO.,**
76, Wardour Street, LONDON 2089, (England)
Porto für Briefe 20 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg.

# Das Wort, welches

Sie beim Einkauf von Malzkaffee nie vergessen sollten, heißt: „Kathreiner“. Wenn Sie nur „Malzkaffee“ verlangen, riskieren Sie, an Stelle des echten Kathreiners Malzkaffee eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die weder an Geschmack noch an Bekömmlichkeit mit dem seit 20 Jahren bewährten Kathreiners Malzkaffee zu vergleichen ist. Verlangen Sie daher stets ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee! $^1/_4$ Paket gibt etwa 20 Tassen und kostet nur 10 Pfg.

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp und der Firma: „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

---



**Sie sind blutarm!!**

sagt der Arzt. Holen Sie sich sogleich in der **Aggertal-Drogerie Dieringhausen** eine Flasche Urtus-Blutwein zu 1,50 Mk. und trinken davon nach jeder Mahlzeit ein Glas. In 4 Wochen wollen wir uns dann einmal wieder sprechen.

---

**Ia. Hafer- u. Roggenstroh** per 100 Pfd. zu Mk. 3.— franko Haus, zu Mk. 2.85 ab Station Ohl-Rön ahl, bei Abnahme von 100 Ctr.-Ladungen jeder Bahnstation zu Mk. 2.75 geg. netto Kasse.
Speise-Magnum-bonum 100 Pfd. Mk. 3.50
Saat Magnum-bonum 100 Pfd. Mk. 3.50–3.75
Schlesische reine Ware.
Up to date gegen Kasse zu Mk. 3.50
Russ. Saathafer gegen Kasse zu Mk. 18.—.
**Ia. Rotkleesamen** zu Mk. 0.70—0.80.
Hochachtungsvoll
Friedr. Heukelbach
**Rönsahl** (Bez. Dortmund).

---

# Pflanz-Kartoffeln!

**Feinste**
Paulsens Juli-Nieren,
frühe Blauaugen,
Thüring. Magnum bonum
zu billigsten Preisen.
Eier- u. Kartoffeln-Groß-Handlung
**Siegmund Wohrizek,**
Hagen,
Hochstr. 42. Fernspr. 321.

---

Die
# Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
**Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.
In Gummersbach: F. W. Schumacher, Franz Henser; in Bergneustadt: Carl Scheffel, Chr. Schmittseifer, Ed. Sickerling; in Dieringhausen: H. Bickenbach, H. Kleinebrecht.

---

# Städtische Sparkasse Gummersbach.

Spareinlagen werden mit
**3 ¾ %**
verzinst. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab. Die Kasse ist mündelsicher.

---

Empfehle fortwährend frische ff. Bratbückinge, ff. Rohessbückinge, gewalzten Stockfisch, Bremer Tittlinge.
Carl Scheffel, Bergneustadt.
Telephon 173.

---

Weit über **1000**

freiw. Anerkennungsschreiben erster Rosenkenner u. Liebhaber beweisen die Unübertrefflichkeit unserer

**Prachtrosen.**

Wir liefern diese in den herrlichsten Farben und edelsten Tee- und Remontantsorten, die noch in diesem Sommer ununterbrochen bis in den Winter hinein blühen, sowohl im Garten, als in Töpfen, für Zimmer und Balkon,

**fabelhaft billig**

10 St. M. 2.—, 20 St. M. 3.50, 50 St. M. 12.— postfrei in starken Büschen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung u. Anerkennungsschreiben.

**Köllner-Baumschulen**
Kölln bei Elmshorn (Holstein).
Lieferant Kgl. u. Fürstl. Höfe.
Prima-Hochstammrosen M. 1.20, 10 St. M. 11.—, 20 St. M. 20.—.
Garantie für tadellose Ankunft.

---

Prima gewalzte
# Stockfische
und
# Tittlinge
empfiehlt
**W. Kopperberg**
Gummersbach.

---

# 145,000 M. sind mit 10 M. 30 Pfg. zu gewinnen.

Ziehung 16. März u. folgende Tage in Berlin. Krieger-Geldlose 2,30. Burg Geld lose 3 M., 50,000, 40,000 30,000, 20,000, 10,000 M. Bar-Hauptgewinne. Königsberger 1 M., 16. März, 15,000 M. Hptgew. Berliner 1 M., 10,000 M. Hptgew. Wohlfahrts- 1 M., 20,000 M. W.-Hptgew. Gnesener nur 50 Pf., 10,000 M. W.-Hptgew. Jede Liste 20 Pfg., Porto 10 Pfg., Nachn. 20 Pfg. mehr. Alle 6 Lose frko Liste zus. 10 M. 30 Pfg. empfiehlt zur raschen Bestellung
**J. Hammerschmidt,**
Losegeschäft, Attendorn.

---

# Schweine-

Stückenfleisch (Rippen-, Nacken-, Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, fleischige Pfoten), frisch gesalzene, garantiert hiesige Ware, 10 Pfd.-Colli nur M. 3,60; Eimer mit 25 u. 50 Pfd. Inhalt p. Pfd. 35 Pfg.
9 Pfd. Ia. Holsteiner Holländer Käse . . . . . M. 2,95
9 Pfd. Ia. ger. Thür. Rotwurst 4,95
9 „ Ia. ger. Landleberwurst 5,10
ger. Rippenspeck, sehr zart à Pfd. 88 Pfg., ger. Rückenspeck, beste Kernware à Pfd. 86 Pfg.
Alles ab hier Nachnahme.
Preisliste gratis.
H. H. Schmidt, Nortorf i. H. 10.

---

# Auf der Rückseite

von Dr. Oetker's Vanillinzucker-Päckchen finden Sie ein vorzügliches Rezept für Vanille-Creme.

Haben Sie sonst noch Interesse für die bewährten Rezepte von Dr. Oetker, so erhalten Sie dieselben umsonst in jedem Geschäfte, welches Dr. Oetker's Backpulver führt, oder auch umsonst und portofrei von der Backpulverfabrik

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

---

# Ohlendorff's Peru-Guano
## „Füllhornmarke“
ergibt höchste Erträge an schmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln.

---




---

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

---

**Nur 8 Mk. franko**
kosten 50 Meter 1 Meter breit bestverzinktes
Deutsches Reichsdrahtgeflecht
gesetzlich geschützt



DIXI-ZAUN
Nur 15 Mk. franko
die 50 lfd. Meter, 1 Meter Höhe
Drahtwerk Rustein & Co., Ruhrort 384.

---



## Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle

Interessante Beschäftigung, auch für Ungeübte!
Jedem Schneestern- und Golfstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
**Billig, modern und elegant!**
**Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne** in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

---

# Fichtenpflanzen
(Rottannen)
Sämlinge und verpflanzte, hier in rauher Gebirgsgegend des Sauerlandes gewachsen, empfiehle in vorzüglich bewurzelter, bester Qualität äußerst billig. Preisliste frei.
**F. H. Knoche,**
Forstkulturgeschäft,
Oberhundem i. Westf.

---

Gewaschenen u. hellen
# Garten-Kies
liefern in versch. Körnungen und vorzüglicher Qualität
**Westerwälder Sandwerke**
G. m. b. H.
**Niederzeuzheim**
Kreis Limburg a. d. Lahn

---



Gebe aus meiner Spezialzucht rebhf. Italiener, preisgekrönt. Tiere Bruteier ab à Dtzd. Mk. 3.—. Hahn Berlin I u. Ehrenpreis.
Wegen der vielen Anfragen sind Bestellungen frühzeitig erbeten. **Hugo Henze,** Radevormwald, Wönkhausen 5.

---

# la. Futter-Knollen
gelbe Eckendorfer, liefert waggonweise zu Tagespreis ab Siegburg
**Gust. Becker,** Gutswirtschaft, Niederpleis.

---

Empfehle bei Winzern ausgesuchte, bestgepflegte, rassige Weine und gebe solche mit kl. Nutzen ab. — Sämtl. Weine entsprechen dem neuen Weingesetz. Preislisten und Proben frei.
Rob. Fastenrath, Gummersbach.
Weingrosshandlung. Telephon 176.

---

# Räumungs-Ausverkauf
## wegen grossem Umbau.

Gewähre bis zur Vollendung 10 % auf die ausgeschriebenen Zahlenpreise und 3 % Dividende auf Bons, welche aber erst im Januar 1910 ausgezahlt werden.

Herren-Anzüge von Mk. 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 37, 38, 39, 40.
Kinder-Anzüge „ „ 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15.
1250 St. einzelne Hosen pr. St. 2.25, 2.50, 2.75, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15.
Große Posten vorjährige Herren- und Kinder-Anzüge werden sehr billig abgegeben.
Berliner Damen-Jacketts 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15, 17, 20, 22, 25, 27, 30.
Ganz seidene Damen-Jacketts M. 40.00.
Berliner Damen-Mäntel 5, 10, 12, 15, 17, 20, 22, 25.
Berliner Damen-Blusen 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12—25.
Damen-Unterröcke von M. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 15—24.
Damen-Hemden „ „ 1, 1.35, 1.50, 1.65, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.50, 4.00.
Damen-Gürtel 0.45, 0,50, 0.60, 0,70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50—3.00.
Näherinnen-Artikel wie: Seide, Besätze, Knöpfe, Tressen rc. rc. in sehr großer Auswahl.
Näherinnen haben extra Preise.
3500 Meter Renforcee- und Louisiana-Hemdentuche pr. Met. 0.40, 0.45, 0,50, 0.55, 0.60, 0.65.
Hemden-Biber pr. Met. 0.35, 0.40, 0.45, 0.50, 0.55, 0.60, 0.65, 0.80.
160 cm Bettuch-Biber pr. Met. 0.90, 1.00, 1.05, 1.10, 1.15.
160 cm Bettuch-Nessel pr. Met. 0.55, 0.60, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00.
Gardinen, schmal und breit, pr. Met. 0.30, 0.40, 0.50, 0.60, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.50, 2.00.
Schürzen, alle Größen und alle möglichen modernen Macharten, von M. 0.60—10.00.

Weiße 2schl. Bett-Tücher 1,50
Bordeaux-Steppdecken 4.25, 5.25, 8, 9, 10, 12
Bettdecken 1.80, 2.25, 2.50, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7, 8
Posten Handtuch-Reste
Posten kleinere Siamosen-Reste für Blusen usw.
Posten Blusen-Reste pr. Bluse 1.25, 1.35, 1.50, 1,85, 2.25
Posten seidene Haarbänder 10 und 20 Pfg.
Große Posten Futter-Reste
6 Meter waschechte Kleidersiamosen 2.60
5½ Meter Woll-Siamosen 3,75
10,000 Met. farb. Wäscheband, 25 Met. 0.50
15—1600 Meter Rockfutter pr. M. 0.30
7 Met. Blaudruck 3.00
Schürzen-Blaudruck 70, 75, 80, 90, 100
1½ Met. Schürzen-Siamosen 0.85, 1.00, 1.10
5 Met. Hemdentuch 110, 120, 135, 150, 165
5 Met. Biber, gebl. u. ungebl. 150 und 165
5 Meter Nessel, ungebl. 110, 120, 135, 150, 165
3 Meter Spültuch-Gebild 0.50
45 Dtzd. Korsetts von 100 bis 500

6 St. fertig ges. Handtücher, 60/80 165 u. 200
6 St. fertig ges. Handtücher, weiß Jacq. 2.75
Zurückgesetzte Kostüm-Röcke 5.00
275 St. besser Kostüm-Röcke v. M. 6—30.00
(Jede Dame die elegant erscheinen will, muß die Kostüm-Röcke fertig kaufen.)
Zurückgesetzte Jacketts 3, 4 und 5 Mark
Zurückgesetzte Mäntel M. 5.00
Zurückgesetzte Blusen 2.50
Zurückgesetzte reinwollene Kleiderstoffe pr. M. 0.80
90 Ctm. hochmoderne Cheviots, Imit. 1.00
Zurückgesetzte Kinder-Kleidch. 100, 135, 150—300
Bessere Berliner Kleidchen v. M. 3.00 bis 20.00
Zurückgesetzte Burschen-Anzüge M. 7,00
1½ Meter Unter-Rock-Stoff 1.75
Bettvorlagen pr. St. 0.50, 0.75, 1.00, 1.50, 2, 3, 4, 5, 6
Fell-Vorlagen und Läufer-Stoffe
Wachstuche und Wandschoner
Regenschirme 1.35, 1.50, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10
Man achte auf die Preise u. Qual. links im Schaukasten.

**Großes Fabrik-Lager in Costüm-Stoffen zu Fabrik-Preisen.**
**Viele 1000 Meter kleine Reste in Fabrik-Stoffen.**

Fahrt wird bei Einkauf von M. 20.00 im Kreise Gummersbach vergütet.

Auf die Reste, welche schön geordnet auf den langen Tischen liegen, gebe ich keine 10 %, sondern nur 3 %ige Bons.

# August Prinz, Dieringhausen.

---

Dalli
Seifenpulver ist und bleibt trotz aller Neuerscheinungen das Allerbeste

---

**5500**
not. begl. Zeugnisse v. Aerzten u. Privaten beweisen, daß
# Kaisers Brust-Karamellen
mit den 3 Tannen
# HUSTEN
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pfg.
**Kaisers Brust-Extrakt**
Flasche 90 Pfg.
Best. feinschmeck. Malz-Extrakt.
Dafür Angebotenes weise zurück.
Beides zu haben bei:
Peter Scharf in G'bach.
Wilh. Berghaus „
Franz Henser
Ernst Beckmann, Drogerie, Niederseßmar.
Rob. Dreibholz in Wiehl.
Hch. Bietsch in Winterborn
Wilh. Löwer, Drabenderhöhe
H. Wirth, Marienberghausen.
Max Unfermann, Bergneustadt.
Carl Scheffel, stadt.
G. A. W. ..ümer, Bergneustadt
Grabel & Heiden Cölner Warenhaus f. Lebensmittel in Gummersbach, Dieringhausen und Bielstein.
A. Rödder in Loope.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach
Hr. Kleinebrecht, Aggertal-Drog., Dieringhausen.
Jul. Mosebach, Rümbrecht.
F. W. Schumacher Nachf., Inh. G. Schulte, Linden-Drogerie in Gummersbach.

---

Lebertran
Emulsion
Das bewährte wohlschmeckende knochenbildende Nähr- u. Kräftigungsmittel ist in Original-...
Linden-Drogerie
G. Schulte.

---

# PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

**Rud. IBACH Sohn**
Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik,
gegr. 1794
**Cöln**
Neumarkt 1A.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

# IBACH

---

Die Hierorts fallenden Schweinepreise ermöglichen es mir, Ia. Schweinekleinfleisch (bestehend aus Schnauzen, Ohren, fleischigen Pfoten, Kopfstücken pp.) garantiert inländische, tierärztlich untersuchte Ware in Kübeln von 30 Pfd. an p. Pfd. mit 30 ₰ zu offerieren. Postkolli enthalten 9 Pfd. ℳ 3,00. Ia. Eisbein (Dickbein) vollfleischig p. Pfd. 55 ₰. Alles ab hier per Nachnahme. Garantie: Nichtgefallendes retour.
**Alb. Carstens, Altona.**

---

Pilo

Probieren Sie Pilo und Sie werden finden, dass es die beste Schuhcrême ist, die existiert.

*Verlangen Sie bitte nur Pilo.*

---

# Wilh. Feldmann & Co.,
## Lüdenscheid,
Mitglied des Verbandes Westdeutscher Eisenbeton-Unternehmungen, G. m. b. H.
**Ausführung von Beton- u. Eisenbeton-Konstruktionen jeder Art.**
Alleiniges Ausführungsrecht der
**Hohlton-Eisenbetondecke**
D. R. G. 351 575 351 576
für die Kreise Altena, Olpe, Wipperfürth und Gummersbach.
Beste, schallsichere und warme Hohldecke für Schulen und Privatbauten.
Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen.
Herstellung von Gipsestrichböden.

---



**Sehr beliebt**
bei allen kleinen Hustenpatienten ist
Dr. Fehrlin's **Histosan.**
Aber auch Erwachsene ziehen dasselbe seiner Zuverlässigkeit wegen andern Medikamenten vor.
1 Flasche Histosan-Sirup od. 1 Schachtel Histosan-Tabletten ist zu Mk. 3,20 in d. meisten Apotheken erhältlich, sonst franko geg. Nachnahme von der Stadtapotheke Singen a. H.

000603

Grosser

# Räumungsausverkauf

sämtlicher Winter-Artikel mit **15% Rabatt.**

**Modewaren zu unglaublich niedrigen Verlust-Preisen.**

**Kwiet,** Gummersbach.

**Nie wiederkehrende Gelegenheit**

in

**Blusen**

aus Seide, Wolle und Biber.

**Costümröcke**
**Unterröcke**
**wollene Unterkleidung**
**Kinderkleider**
**Herren- u. Knaben-Anzüge**
**Hüte etc.**

---

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**



**Schnell- u. Post-Dampfer-Verbindungen**
von Bremen nach allen Weltteilen

Nord- u. Süd-Amerika: **New-York** (regelmäßig wöchentlich direkt oder über Southampton-Cherbourg), **Baltimore-Galveston**, **Brasilien** und **La Plata.**

Ost-Asien u. Australien (Reichspost-Dampferlinien)

Nähere Auskunft erteilen: Norddeutscher Lloyd in Bremen sowie dessen Agentur

In Gummersbach: **Ed. Siebel.**

---



**Photographische Apparate** u. Bedarfsartikel, wie Platten, Papiere, Postkarten, Lösungen, Schalen, Kopierrahmen, Röhren u. Holzstative, Kartons, Albums, Beschneider, Gläser u. Feder billig, billig in der Photogr. Handlung

**H. Kleinebrecht, Dieringhausen.**

---

## ? Streichen Sie ?

Ihren Fussboden, so versäumen Sie nicht, vorher genaue Auskunft bei mir einzuholen.

**Auf der Höhe der Zeit**

sind meine erstklassigen

**Bernstein-Fussboden-Lackfarben**

über Nacht trocknend!

Sämtliche streichfertigen Farben werden bei mir in jeder gewünschten Nuance fachgemäss angefertigt.

Ferner empfehle:

Feinste **Möbel-** und **Türen-Lacke,**
**Ofen-** und **Spiritus-Lacke,**
**Siccatif, Terpentinöl,**
**Ia. gekochtes Leinöl.**

**Spezialitäten:**
**Pinsel, Weissquasten,**
**Deckenbürsten.**

**Tapeten**

in den einfachsten bis zu den vornehmsten Ausführungen.

**Drogerie Franz Heuser,**
Gummersbach.

---

**Persil**



lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

---

**Wagen – Maße Gewichte**
für jeden Verwendungszweck sehr preiswert.
Reparaturen u. Nacheichung.
**Potthoff & Wagener,**
Vollmerhausen.
**Preislisten frei.**

---




---

Zeige den **Eingang** der **neuen Modelle**
in

**Union-**
**Opel-**
**Westfalen-**
**Wanderer-**
**Fahrrädern**

hiermit an.

**Preise billigst!**

**Gummersbacher Maschinenhaus**
**August Hammer Nachf.**

---

# Fabriklager Dieringhausen.

Der **große Reste-Verkauf**
zu Ausnahmepreisen
beginnt Montag, den 14. März, und dauert nur eine Woche.

**Zu staunend billigen Preisen**
werden verkauft
**Reste** für moderne Frühjahrs-Costüme,
Röcke und Mäntel, Hauskleider ꝛc.
sowie
**Reste** für Anzüge, Hosen u. s. w.
**Reinwollene Cheviots,** 140 cm breit,
besonders preiswert.
Ca. 100 **fertige modern gearbeitete Costümröcke**
werden weit unter Preis verkauft.

**Joh. Eicker.**

---

**Spezial-Schuhgeschäft**
**Gust. Müller,** Dieringhausen.

Durch frühzeitige und vorteilhafte Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, zu billigen Preisen in allen Formen und Qualitäten dienen zu können und gebe außerdem noch

**10 Prozent**

Rabatt gegen sofortige Kasse.
Ferner mache ich noch auf eine Partie
**Mädchenspangenschuhe, Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel** (oxblood), sowie **Kinder-Knopf- und Schnürstiefel**
(Fischwarz) No. 18/20 besonders aufmerksam und gewähre hierfür **15 Prozent** Rabatt, so lange der Vorrat reicht.
NB. Bei mir erhält der **Käufer** den **Rabatt**, nicht der Verein.

---

**Um zu räumen für 27 Pfg.** pro Pfund
**Ia. Schweine-Klein-Fleisch**
von 30 Pfund an, enthaltend Köpfe, Schwänze, fleischige Pfoten, Ohren ꝛc. von inländischen Landschweinen, amtlich untersucht, leicht gesalzene Ware.
10 Pfd.-Colli Mk. 2,70, Ia. Eisbein p. Pfd. 55 Pfg. Ia. Schädrippen p. Pfd. 40 Pfg., Ia. Fleischwurst p. Pfd. 65 Pfg., Ia. Plockwurst p. Pfd. 1 Mk., Ia. Cervelatwurst p. Pfd. 1,20 Mk. **Alb. Carstens, Altona 339.**

---

**Uhren Goldwaren**

Zur bevorstehenden
**Konfirmation und Kommunion**
erlaubt sich
**Uhrmacher**
**Ernst Schmidt**
**Gummersbach**
den Eingang
**reizender Neuheiten**
**für passende**
**Konfirmations-Geschenke**
ergebenst anzuzeigen.

---



**Es wird bekannt gemacht**

daß durch

**Reduktor-Sparlicht**
D.-R.-P. D. R.-G.-M.

die Kosten für elektrische Beleuchtung ganz bedeutend verringert werden.

**Strom-Ersparnis**

gegen Osram- und Wolframlampe ca. 25%
gegen Tantal- und Nernstlampe ca. 50%
gegen Kohlenfadenlampe . . . ca. 80%

**Größte Haltbarkeit** — **Billigster Lampenersatz**
**Intensiv weißes Licht** — **Geringste Wärmeabgabe**

In den Installationsgeschäften erhältlich und zu beziehen durch die

**Rhein.-Westfäl. Elektro-Sparlicht-Gesellschaft m. b. H.** Essen-Ruhr, Kiarastraße 12. Fernruf 3817